

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

9.12.1923 (No. 339)

Karlsruher Tagblatt

Wochenschrift:
wöchentlich 75 Goldstücke, frei
abgegeben oder in untern
Nummern abgeholt 70 Goldst.
Durch die Post bez. monatl.
3.20 ausl. Ausland.
Einselverkaufpreis 15 Pfa.

Im Falle höherer Gewalt
bei der Besieger keine An-
sprüche bei verfallenen oder
überzogenen der Zeitung.
Abbestellungen können nur
zwei bis zum 25. auf den
folgenden Monatsheften an-
genommen werden.

Kostenberechnung nach
Grund- und Schiffszahl:
Grundzahl für die Haupt-
stadtteile oder deren
Raum 200, anwärts 247,
Nebenanschlüssen und Ziel-
entfernung 100, Restanteile
600, an erster Stelle 650,
Zusatzzahl 1 400 000 000.
Abgabe nach Tarif.
Verlag, Schriftleitung und
Geschäftliche Mitteilungen
Vernunftgemäß:
Geschäftsstelle Nr. 18,
Verlag Nr. 21 und 207,
Schriftleitung Nr. 20,
Schriftführer Nr. 19,
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verlagsredaktion: Hermann v. Laer, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Reich: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Vobbe; für Interieur: Heinrich Schriener, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag C. B. Müller, Karlsruhe, Mittelstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Küller, Berlin-Pankow, Mozartstr. 37. Telefon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rückendung erfolgt, wenn Vorio beigelegt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11-12 Uhr.

120. Jahrg.

Samstag, den 9. Dezember 1923

Nr. 339

London—Berlin.

Am 22. Oktober ist der damalige englische
Ministerpräsident Lloyd George, Mitglied der
liberalen Partei, von den Konservativen ge-
kürzt worden. Das Parlament wurde aufgelöst
und am 15. November haben Neuwahlen statt-
gefunden. Die Konservativen hatten die Stim-
mung richtig erraten, sie erhielten 81 Stimmen
mehr als alle andern Parteien zusammen und
erhielten nun die Herrschaft im Lande an. Die
Wahlparole der englischen Konservativen lan-
dete vor einem Jahr: Unbedingte Aufrichterhal-
tung der Freundschaft mit Frankreich. Sie
haben Lloyd George vorgeworfen, daß er durch
seine Bekämpfung der Politik Poincarés Eng-
land geschadet habe. Als vor einem Jahr die
Konservativen in London zur Herrschaft kamen,
sprach man allgemein von einem Sieg Poin-
carés und in der Tat, Poincaré hat einen Sieg
über England errungen. Er hat es fertig
gebracht, daß ihm England freie Hand ließ bei
einem Vorgehen, das England selbst als recht-
widrig bezeichnen mußte. Als im Januar die-
ses Jahres bei der Konferenz mit Bonar Law
Poincaré seinen Entschluß kund gab, ins Ruhr-
gebiet einzubringen, da wußte der konservative
englische Ministerpräsident nichts anders zu
sagen, als daß England zwar diese Politik nicht
billigen könne, aber die Freundschaft mit Frank-
reich auch ferner aufrechterhalten wolle. Wir
wissen alle, wie Poincaré diese Handlungsweise
und die Freundschaftsverletzung Englands
ausgenutzt hat. Die Schwäche Englands zeigte
sich immer offener, es ist bekannt geworden,
daß die juristischen Berater der englischen Re-
gierung den Einfall ins Ruhrgebiet als Ver-
tragsbruch bezeichneten; trotzdem wagte England
nichts, irgend etwas gegen den offenkundigen
Rechtsbruch zu tun. Seine Versuche, Poincaré
zu irgendwelchen Verhandlungen zu bringen,
scheiterten. Zuletzt sollte sich die englische Re-
gierung eine schlimme Niederlage als ihr Vor-
schlag am Widerstand Poincarés scheiterte, eine
internationale Kommission zur Untersuchung
der deutschen Zahlungsfähigkeit zu ernennen.
Das Vorgehen Poincarés wurde immer peini-
licher für die englische Regierung. Die innere
Lage Englands verschlechterte sich ebenfalls zu-
nehmend. Die Gegner der englischen Konser-
vativen, besonders Lloyd George, nutzten die Lage
natürlich nach allen Richtungen aus und ver-
suchten nicht, dem Lande die kläglich Stellung
der Regierung gegenüber Frankreich darzu-
legen. Einen letzten Versuch zur Besserung
ihrer Lage machte die Regierung mit dem Ver-
sprechen, durch Einführung von Subsidien die
Lage der englischen Industrie zu bessern und da-
durch die Arbeitslosigkeit zu mildern. Ihr Ver-
sprechen hat nicht eingehalten. Die Liberalen
und Arbeiterpartei wiesen darauf hin, daß
nicht das Fehlen von Subsidien an Englands
schlechte wirtschaftliche Lage Schuld sei, sondern
die Verarmung der Käufer der eng-
lischen Ware in Europa und diese Verarmung sei
eine direkte Folge der französischen Geldpolitik,
die von der konservativen Regierung gebildet
wurde. Poincaré hat durch die Brutalität seines
Vorgehens dafür gesorgt, daß die Stimmung in
England rasch umschlagen ist. Und wie man
vor einem Jahr von einem Sieg Poincarés ge-
sprochen hat, spricht man heute von einer Nie-
derlage. Der Stimmungsumschwung ist um-
so bedeutungsvoller, als er sich innerhalb eines
Jahres vollzogen hat, und die Niederlage der
Konservativen tritt umso härter hervor, weil
die Partei als Regierungspartei über Vorteile
verfügte, die die Gegner nicht hatten.
Wird nun auch dieser Wahlsieg in England zu
einem Schicksal für Deutschland werden, wie
der Wahlsieg vor einem Jahr, durch den Poin-
caré die Handlungsfreiheit zum Einfall ins
Ruhrgebiet bekam? Ein schwacher Dosisungs-
schimmer für Deutschland ist vorhanden, wenn
nach zu bedenken ist, daß im abgelaufenen Jahr
durch die französische Politik Tatsachen ge-
schaffen worden sind, die auch von einer neuen
englischen Regierung nicht rückgängig gemacht
werden können, wenigstens heute noch nicht.
Und andererseits darf man nicht vergessen,
daß zwischen dem, was die Parteien bei den
Wahlen versprochen und dem was sie halten,
wenn sie an der Macht sind, ein großer Unter-
schied ist. Wir haben da ja auch in Deutschland
einige Erfahrungen. Man nimmt an, daß Lloyd
George wieder zu starkem Einfluß kommen
wird. Seit seinem Sturz hat er in zahlreichen
Gesitzungsartikeln und in Reden die Politik
Poincarés bekämpft und den Versailles Vertrag
als verfehlt bezeichnet, trotzdem er selbst an den
Unterzeichnern steht. Er hat im letzten Spät-
jahr eine große Propaganda in Amerika ge-
macht und hat auch dort gegen Poincaré ge-
sprochen und viel Beifall gefunden. Was wird
er nun tun? Man hat ihn oft, als einen sehr
unbeherrschbaren Charakter bezeichnet. In welcher
Richtung wird er nun seinen Einfluß geltend
machen? Was für eine Regierung nun in Eng-
land ans Ruder kommt, ist noch ganz unklar.
Wenn die Konservativen auch nicht wie im letz-
ten Jahr mehr Stimmen als alle andern Part-
eien zusammengenommen haben, so bilden sie

doch immerhin noch die stärkste Partei im
Land und ihr Einfluß wird nicht verschwinden.
Die nächsten Tage werden Klarheit bringen, ob
die Liberalen mit den Konservativen sich ver-
binden, oder ob die Arbeiterpartei Vertreter
in die Regierung schicken. Werde weiß man in
England selbst noch nicht, welche Maßnahme sich
schließlich verwirklichen wird.

Der Umschwung in England ist in einem
Augenblick erfolgt, in dem der Kampf um das
Rheinland auf einem Höhepunkt angelangt ist.
Es ist bekannt, daß sogar die konservative eng-
lische Regierung zweimal den Mut gefunden hat,
in Paris gegen die Unterzeichnung der Sonder-
bündler durch die französischen Truppen zu pro-
testieren, allerdings, wie üblich, ohne Erfolg.

Die Liberalen und die englische Arbeiterpartei
haben sich stets gegen die französische Rheinland-
politik ausgesprochen. Bekannt ist, daß liberale
Führer die Lösung der Rheinlandfrage durch
den Völkerbund empfehlen.

Annahme des Ermächtigungsgesetzes.

Mit 313 gegen 18 Stimmen.

Berlin, 8. Dez. (Via. Drahtber.) Der
Reichstag hat das Ermächtigungsgesetz mit 313
gegen 18 Stimmen bei einer Stimmhaltung
angenommen. Damit ist die erforderliche Zwei-
drittelmehrheit erreicht. Die meisten Deutsch-
nationalen sind im Saale geblieben, haben aber
keinen Zutritt ab. Dielebe Zeit wandten die
sozialdemokratischen Abgeordneten der Frak-
tionsminderheit an. Mit Nein stimmten die
Kommunisten, die Unabhängigen und der Bayer-
ische Bauernbund.

Die entscheidende Abstimmung.

3. Son untern Berliner Redaktion wird uns ge-
druckt:

Mit Hängen und Bangen hat gestern der
Reichstag sein Ziel erreicht und die Abstimmung
mit einem knappen Erfolg für das Ermäch-
tigungsgesetz durchgeführt. Er ist gerettet in die
Weihnachtsferien gegangen. Stundenlang hat
man vorher in den Fraktionszimmern Müte-
rung abgehalten und Mann für Mann abgezählt,
ob auch genug Stimmen für die Zweidrittel-
mehrheit zusammen kommen würden. Zwar
schien es rechtlich sicher zu sein, aber Unbe-
rathungen konnten noch von dem unsicheren
linken Flügel der Sozialdemokratie kommen,
von dem man nicht genau wußte, wieviel er von
der sozialdemokratischen Fraktion umfaßt. Mit
Spannung sah man auch dem Verhalten der
Deutschnationalen entgegen, die nichts darüber
hätten verlauten lassen, ob sie im Saal bleiben
würden, oder ob sie aktive Opposition treiben
würden. Die Geduld der Abgeordneten und des
zahlreichen Publikums auf den Tribünen wurde
auf eine harte Probe gestellt, denn es begannen
zunächst lange Debatten über Wahlrecht und
Beamtenabbau. Ein Redner nach dem andern
betrug die Tribüne, indessen rückte der Zeiger
der Uhr immer näher an die Abfahrtszeit der
Züge heran, mit denen zahlreiche Abgeordnete
in die Weihnachtsferien fahren wollten. Es
ist begreiflich, daß deshalb die Reden der Oppo-
sition am längsten waren.

Endlich griff der Reichstagspräsident ein und
setzte die Abstimmung auf 4 Uhr fest. Sie hatte
das Ergebnis, daß die von der Verfassung vor-
geschriebene Zahl überschritten wurde. Das
Schicksal des Reichstags hat an einem Faden ge-
hängen. Er konnte nur durch den scharfen Ab-
stimmungsdruck, den die Sozialdemokratie
ausübte, vor der Auflösung bewahrt bleiben.
Das Parlament ist gestern auf längere Zeit
in die Ferien gegangen. Während dieser Zeit
wird der Überwachungsausschuß die Rechte des
Parlamentes gegenüber der Regierung wahren.
Es ist klar, daß jede große Entscheidung in der
inneren Politik neue kritische Situationen schaf-
fen kann, die in der Zusammenziehung dieses
Reichstages ihren Ursprung haben. Im In-
teresse des Volkes kann man nur wünschen, daß
die wichtigen Entscheidungen über Währungs-
über Ernährung und über das Schicksal von
Rhein und Ruhr in den kommenden Monaten
nicht wieder durch kleinliche, parteitaktische Be-
denken und Rücksichten gefährdet werden.

Schnelle Beitreibung von Steuern.

Berlin, 8. Dez. Nachdem das Ermächtigung-
gesetz am Donnerstag nicht verabschiedet war,
mußte die Reichsregierung zum Erlaß einer
Verordnung zur Erhebung von Steuern im
Monat Dezember auf dem Wege des Ar-
tikels 48 der Reichsverfassung schreiten. Wegen
der vorgeschrittenen Annahmemaße der Ren-
temarktschulden müssen noch unbedingt im Laufe
des Dezember größere Einnahmen aus Steu-
ern dem Reiche zur Verfügung gestellt werden.
Die Reichsregierung erwartet, daß jedermann
den Ernst der Lage erkennt und seinen heuer-
lichen Verpflichtungen nachkommt. Eine Sen-
kung der Preise kann nur von Dauer sein, wenn
das Reich schnell Mittel bekommt. Es ist des-
halb durch die Verordnung des Reichspräsidenten
vom 7. Dezember 1923 bestimmt worden, daß
der dritte Teilbetrag der Rhein-Ruhrabgabe,
der an sich erst am 5. Januar 1924 fällig gewesen
wäre, bereits am 18. Dezember 1923 an entrich-
ten ist.

Zurücknahme von Aus- weisungen.

Paris, 8. Dez. (Via. Drahtber.) Wie aus
Düsseldorf gemeldet wird, sind 192 Auswei-
sungen zurückgenommen worden. Davon betreffen
105 Fälle Ausweisungen von Privatpersonen und
87 Fälle von Beamten. Gleichzeitig sind in 98
Fällen Strafmilderungen verfügt worden, die
53 Industrielle, 8 Arbeiter und Angestellte und
30 Beamte betreffen.

Die Niederlage der englischen Konservativen.

London, 8. Dez. (Drahtber.) Neuter meldet:
Gestern Abend 10 Uhr war der Stand der Wah-
len folgender: Konservative 233, Liberale 152,
Arbeiterpartei 192, Unabhängige 5 (deren Zahl
steht noch nicht genau fest).

Auf Grund der vorliegenden Wahlergebnisse
kann nunmehr festgestellt werden, daß die Re-
gierung gegenüber der Gesamtheit der Oppo-
sitionsparteien in die Minderheit geraten ist.
Die schwere Wahlbedeuerung der Regierung
erregt größtes Aufsehen. Es wird hervor-
gehoben, daß die Arbeiterpartei ihren großen
Erfolg zu einem beträchtlichen Teil der Tatsache
zu verdanken hat, daß in zahlreichen Wahlkreisen
die Stimmen der Gegner der Arbeiterpartei, die
zusammengelaufen sind für die Arbeiterpartei,
auf konservative und liberale Kandidaten spärlicher
wurden.

Das Ergebnis der Wahlen schuf eine noch nie
dagewesene politische Lage. Drei Parteien seien
in gleicher Weise nicht imstande, allein zu
regieren. Die scharfen Meinungsverschieden-
heiten machten jeden Verkehr zwischen ihnen
schwierig. In politischen Kreisen herrschte große
Erregung, und es wurde erwartet, daß Baldwin
zurücktritt. Für diesen Fall werde der König
wahrscheinlich einen anderen Konservativen mit
der Kabinettsbildung betrauen, da die Konser-
vativen auch jetzt noch die stärkste Partei im
Unterhause seien. Wahrscheinlich werde dann
Lord Derby berufen.

London, 8. Dez. (Via. Drahtber.) Konservative
Politiker erklärten, die Hauptursache der über-
raschenden Niederlage der konservativen
Partei sei die Furcht der Massen vor einer
Steigerung der Steuerlast durch den Schutzoll.
Im konservativen Lager herrscht die Ansicht
vor, daß Baldwin seine Rolle als Führer der
Partei ausgespielt habe. Als Nachfolger wer-
den genannt Lord Derby und Austin Chamber-
lain. Man spricht jetzt bereits von der Möglich-
keit neuer Wahlen im Sommer. Eine Koali-
tionsregierung hätten die Konservativen für
ausgeschlossen.

Auch englische Lebensmittelpreise in Aussicht.

Berlin, 8. Dez. Zu den Meldungen über
deutsch-englische Lebensmittelverhandlungen
erfährt das „Tagblatt“ aus parlamentarischen
Kreisen, es handle sich um Preisfragen,
die zwischen den deutschen Städten und englischen,
amerikanischen und holländischen Bankgruppen
gefaßt würden. Diese Preisfragen, welche
die Einfuhr von Lebensmitteln zum Zwecke
haben, hätten bereits ein gewisses positives
Ergebnis erzielt. Es handle sich bei den Kredi-
ten um einen Betrag von mehreren 100 000
Dollar.

Strafverfolgung der kommunistischen Reichstags- abgeordneten.

Berlin, 8. Dez. Der Geschäftsordnungsaus-
schuß des Reichstages genehmigte einen Antrag
des Oberreichsanwaltes betreffs Strafverfol-
gung der Abgeordneten Fröhlich, Koenen,
Remmele, Stöder und Frau Zetlin bei
Aufhebung der Immunität dieser Abgeordneten.
Ebenso entschied sich der Ausschuß betreffs des
Sozialisten Hoffmann-Kaiserslautern.

Großer Geldraub durch Separatisten.

Mainz, 8. Dez. Wie die Polizeidirektion Wies-
baden mitteilt, wurde gestern Abend ein Geld-
transport der Reichsbankstelle Wiesbaden von
bewaffneten Separatisten überfallen. Es
wurden 240 Villardener Reichsbankgelder in 2-Bil-
liardenscheinen, deren Nummern noch nicht be-
kannt sind, geraubt.

Während in London sich der Umschwung voll-
zogen hat ist nun endlich auch in Berlin eine
Entscheidung gefallen. Der Reichstag hat der
jetzigen Reichsregierung durch Annahme des Er-
mächtigungsgesetzes eine Generalvollmacht
ausgestellt, verpflichtet die Regierung allerdings,
bei ihren Beschüssen einen Ausschuss des Reich-
stages zu hören, aber nur zu hören. Das Parla-
ment selbst will vor dem 31. Januar nicht mehr
zusammentreten. Es war allerhöchste Zeit, daß
dieser Reichstag verschwunden ist; wir hoffen,
daß er am 31. Januar nur noch zusammenkommt,
um sich aufzulösen. Sein Maß ist voll, übervoll.
Dieser Reichstag, dem der Sturz der Republik
und der Verfassung und Wahrung der Würde
des Parlamentes obliegen sollte, hat es fertig
gebracht, daß die Abweisung gegen ihn sich leider
auch auf Republik, Verfassung und Parlamen-
tarismus übertragen hat. Dieser Reichstag hat
längst nicht mehr mit dem Volk, sondern gegen
das Volk gehandelt.

Die Tatsache, daß dem Reichstag zweimal durch
Drohung mit der Auflösung die Zustimmung
zum Ermächtigungsgesetz abgerungen werden
mußte, hat diesem Parlament den Rest gegeben.
Die Sozialdemokratie behauptet zwar, sie hätte
keine Angst vor den Wahlen, aber, so sagt der
heftige Volksfreund in einem Artikel, die Sozial-
demokraten wären Geiseln, wenn sie sich Neuwahlen
aufräumen ließen in dem Augenblick, der den
Herren von der Rechten gefällig, aber Angst
haben sie keine, nur der Augenblick ist ihnen
unbequem. Die Angst vor Neuwahlen hat ge-
rade bei dieser Partei innerhalb zwölf Stunden
einen vollständigen Umschwung in der Hal-
tung zum Ermächtigungsgesetz hervorgerufen,
Während am Dienstag von der Berliner Partei-
leitung die Anweisung unterwegs war, gegen
das Ermächtigungsgesetz zu schreiben, vollzog
sich schon der Umschwung. Und an dem gleichen
Vormittag, an dem das hiesige Sozialistenblatt
einen Artikel veröffentlichte mit der Überschrift:
„Absolute Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes!“
da konnten andere Blätter berichten, daß die
Sozialdemokratie dem Gesetz zustimmen werde,
allerdings mit der merkwürdigen Erklärung, daß
sie die Verantwortung für das, was mit Hilfe die-
ses Gesetzes geschehe, nicht tragen könne. Um
das zu fassen, muß man schon Parteipolitiker
sein.

Die Reichsregierung muß nun den Mut haben,
den unglücklichen Einfluß des Reichsparlamentes
so weit als möglich auszuhalten und sich von
Parteiabstimmungen frei zu machen. Gelingt ihr
das nicht, dann werden wir in kurzem wieder
neue Krisen haben. Auch der sogenannte Über-
wachungsausschuß, mit dem der Reichstag noch
ein wenig seines Ansehens retten will, soll sich
sowohl als möglich im Hintergrund halten. Das
Volk will keine neue Krisen und kann keine
neuen Krisen brauchen, gleichgültig ob sie von
rechts oder links inszeniert werden. Wenn sich
die Reichsregierung von Parteiinflüssen frei-
machen kann, dann kann sie ihre Politik in freier
Entscheidung so einrichten, daß sie der Kräfte-
bewegung im deutschen Volk Rechnung tragen
kann. Sie muß allerdings den Mut aufbringen,
eine ganz klare und ungewundene Politik zu
treiben, eine Politik, die dem Volk zeigt, daß
mit den unglücklichen Methoden der letzten fünf
Jahre gebrochen wird.

Das Mainzer Abkommen in Berlin angenommen.

Berlin, 8. Dez. Die am 1. Dezember in
Mainz unterzeichnete Niederschrift über die
Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichs-
eisenbahnverwaltung und der Rheinischen Eisen-
bahnregie hat die Genehmigung der Reichsre-
gierung gefunden.

Die zwischen der deutschen Reichsbahnverwal-
tung und der Regie getroffenen, am 10. Dezember
in Kraft tretenden Vereinbarungen stellen eine
Prüfung der deutsch-französischen Beziehungen
der Ausgewiesenen und zu Gefängnisstrafen
verurteilten Bediensteten durch die
Regie in Aussicht, und setzen u. a. fest:

Beide Parteien werden sich bemühen, in den
Geschäften und Löhnen Gleichstellung zu er-
reichen. Die dem Regiepersonal erteilten Wei-
sungen sind grundsätzlich doppelstrafbar.
Sodann grenzt die Niederschrift die Reichs-
bahnverwaltung und die der Regie unterstehen-
den Bahnhöfe von einander ab und regelt den
Beziehungsverkehr und Wagenabtausch zwischen
beiden Verwaltungszonen sowie weitere tech-
nische Maßnahmen. Auf Grund einer am 16. 12.
vorgenommenen Zählung der Personenzüge,
die sich auf den von der Regie und den von der
Reichsbahn betriebenen Strecken befinden, wird
die Reichsbahn der Regie die Anzahl von Per-
sonen- und Gepäckzügen übergeben, die als not-
wendig für ihre Bedürfnisse anerkannt werden,
und die Regie wird ihrerseits der Reichsbahn

namentlich, diesmal wird das Gesetz mit 207 gegen 170 Stimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt, und zwar hat das Gesetz weder die eine noch die andere Mehrheit erhalten, da einige Abgeordnete ihre Meinung geändert haben.

Präsident Eise macht darauf aufmerksam, daß der im Ermächtigungsgesetz vorgesehene Über-Ausschuß noch heute gewählt werden müsse und heute seine konstituierende Sitzung abhalten soll.

Auf der Tagesordnung stehen noch zahlreiche Anträge zur Personalabgabenverordnung. Sie werden gemeinsam beraten. Mit zur Erörterung gestellt sind Anträge auf Wiederintraffizierung der Demobilisierungsverordnung, ferner auf Aufhebung der Verordnung über die Krankenkasse bei den Krankenkassen usw.

Abg. Nara (D.V.) weist darauf hin, daß die Angelegenheit des Beamtenabbaues durch das Ermächtigungsgesetz nun der Entscheidung des Reichstages entzogen wurde und der Reichsregierung und dem Über-Ausschuß zu überweisen ist.

Ein Antrag des Abg. Scholz (D.V.) auf Schluß der Debatte wird gegen die Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Abg. Degbert (D.V.) beantragt, die den Personalabbaubetreffenden Anträge dem Beamtenausschuß zu überweisen.

Vizepräsident Bell weist darauf hin, daß nach dem Ermächtigungsgesetz nur der Rechtsausschuß und der Überwachungs- und der Ausschüsse bestehen sollen. Der Antrag Degbert wird darauf abgelehnt. Die Anträge gehen darauf an den Rechts- und Überwachungs- und Ausschüsse.

Der sozialdemokratische Antrag auf Wiedereinführung der Demobilisierungsverordnung über die Regelung des Arbeitsverhältnisses wird abgelehnt. Damit ist die Verordnung erledigt.

Ein Antrag Schulz-Promberg (D.V.), die nächste Sitzung etwa am 10. Januar stattfinden zu lassen, wird abgelehnt. Der Präsident wird ermächtigt, die Sitzung selbstständig einzuberufen. Sie wird voraussichtlich am 31. Januar 1924 stattfinden.

Nach Schluß der Sitzung erhebt sich auf den Tribünen ein großer Tumult, wo u. a. zahlreiche Eisenbahnarbeiter anwesend waren. Viele versuchten, das die Beamtenvorlage noch weiter beraten werde.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten.

Berlin, 8. Dez. Bei der Beratung des Wahlgesetzes im Reichsausschuß des Reichstages schlug Reichstagspräsident Eise vor, die Zahl der Abgeordneten des Reichstages um die Hälfte zu vermindern. Am Laufe der Erörterungen ergab sich, daß fast alle Parteien grundsätzlich mit einer Herabsetzung der Zahl der Reichstagsabgeordneten einverstanden sind. Ministerdirektor Bredt warf den Gedanken in die Debatte, daß künftig auf 80 000 statt bisher 160 000 Wähler ein Abgeordneter entfallen solle. Die Ausprache wurde ohne eine formelle Anforderung an die Regierung geschlossen, jedoch kam zum Ausdruck, daß die Frage der Verminderung der Zahl der Abgeordneten weiter verfolgt wird.

Deutsches Reich

Achtstundentag und Demobilisierungsverordnung.

Berlin, 8. Dez. Die kürzlich in einer Berliner Tageszeitung vertretene Auffassung, daß der allgemeine Achtstundentag auch nach dem Ablauf der Demobilisierungsverordnung eine gesetzliche Grundlage in dem Auftruf des Rates der Volksbeauftragten vom 12. 11. 18 habe, ist unhaltbar. Der Auftruf erwähnt den Achtstundentagsbestimmungen nicht in dem ersten Teil in der Form des Gesetzesbefehls, sondern im zweiten Teil in den Aufträgen weiterer sozialpolitischer Verordnungen. Trotz der Gesetzeskraft, die dem Auftruf als solchem zuerkannt

ist, kann der Inhalt des zweiten Teiles nach seinem klaren Wortlaut nur als grundsätzliche Ankündigung, nicht als Gesetzesvorschrift gewertet werden.

Übernahme der Reichsbahn in Privatbetrieb?

Berlin, 8. Dez. Wie die Berliner Volkszeitung behauptet, sollen die Herren Sittnes, Alsdorfer, Vogler und Silberberg einen festen Plan zur Schaffung einer Reichseisenbahn-Vetriebsgesellschaft ausgearbeitet haben. In einer Konferenz mit den Großbanken, so heißt es weiter, sei das Projekt im einzelnen erörtert worden und der Reichsverband der Deutschen Industrie habe sich damit beschäftigt. Unter Verweisung auf die finanziellen Stellen der Reichsbahn soll der große Reichseisenbahn-Vetriebsgesellschaft eingebracht werden. Das Reich würde von seinen Verbindlichkeiten und Belastungen aus dem Betrieb der Reichsbahn frei werden, zugleich aber seinen wertvollsten Sachbesitz privaten Händen zur Bewirtschaftung überlassen müssen.

Die Nachricht wird von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ dem Blatt von Hugo Sittnes, als falsch bezeichnet.

Die Zuständigkeit der Amtsgerichte.

Berlin, 8. Dez. Der Rechtsausschuß des Reichstages hat bei der Frage der Entlastung der Gerichte die Zuständigkeit der Amtsgerichte auf 500 Goldmark und die Revisionssumme auf 1800 Goldmark festgesetzt.

Unter dem Zwang der Sparmaßnahme.

Magdeburg, 8. Dez. Der preussische Minister für Volksbildung Dr. Beißig kündigte in einer Rede nunmehr unabweisbar gemachte, einschneidende Maßnahmen zum Schulbau an. Er wandte sich jedoch gegen die Kohlenferien und forderte, daß die Schulen geheizt bleiben, damit die Kinder, die unter Wohnungsnot und Kälte schwer leiden, wenigstens für einen Teil des Tages in gewärmten Räumen sind.

Die unverbesserlichen sächsischen Sozialdemokraten.

Berlin, 8. Dez. Wie die Blätter aus Dresden melden, hat die demokratische Fraktion des sächsischen Landtages an die sozialdemokratische Fraktion die Aufforderung zu neuen Verhandlungen gerichtet, in denen vor allem die Stellung des sozialdemokratischen Ministers Siebmann eine Rolle spielen wird. Der Grund zu diesem demokratischen Schritt sei das Geheimabkommen Liebmann mit den Kommunisten und die Beipiegelung der Reichswehr. Von dem Ergebnis der geforderten Verhandlungen wird es abhängen, ob die demokratische Fraktion das Kabinett Fellisch weiter unterstützen wird.

Der ehemalige Präsident des Freistaates Braunschweig als Mitglied einer Einbrecherbande.

Braunschweig, 8. Dez. Die Ermittlungen in der Angelegenheit der Einbrecherbande, die kürzlich feigegenommen wurde, haben zu dem Ergebnis geführt, daß noch weitere Kreise an dem Straftaten beteiligt sind. Die Polizei nahm in den letzten Tagen noch eine Anzahl von Personen unter dem Verdacht der Teilnahme an diesen Straftaten fest. Am Sonntag verdächtigen sich die Verdachtsgründe der Teilnahme an den Straftaten gegen den ersten Präsidenten des Freistaates Braunschweig, August Merges, so sehr, daß dessen Festnahme beschlossen wurde. Er wurde daher in Untersuchungshaft genommen. Aufschneidend liegt bei ihm Begünstigung oder Heisterie an den Diebstählen vor. Auch der Gastwirt Raub, der frühere Volkskommissar für Volksbildung, wurde in Haft genommen. Er hatte bereits vor etwa einer Woche mit der Polizei zu tun, wurde damals aber wieder freigelassen. Jetzt hat sich der Verdacht gegen ihn wieder so verdichtet, daß die abermalige Festnahme angeordnet wurde.

Eine Klage des Kronprinzen gegen den preussischen Staat.

Dels, 8. Dez. (Drathber.) Vor dem Landgericht Dels sind gestern die Verhandlungen über die vom Kronprinzen gegen den preussischen Staat (Finanzminister) erhobene Klage betreffend das Kronlehen Dels statt. Das Gericht fällt das Urteil, daß der Klage des Kronprinzen stattgegeben werde. Es wurde festgestellt, daß das Dominium Nabja dem preussischen Staat durch die Staatsumwälzung nicht anheim gefallen ist. Die Wiederklage der Beklagten auf Bestätigung des Staatseigentums wurde abgewiesen. Durch diese Entscheidung, die für die übrigen Teile des Kronlebens Dels grundlegend ist, hat das Gericht also das Privateigentum des Kronprinzen am Kronlehen Dels anerkannt.

Europäische Gespräche. Hamburger Monatshefte für auswärtige Politik. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Heft IV/V, bringt mit Besprechungen und Dokumenten Aufsätze von P. L. über die europäische Bedeutung des Bundesstaates, von Mendelssohn Bartholdy, vom Völkerverbund und der öffentlichen Meinung sowie von Dr. Hellpach über den hier bereits bekannten Vortrag: „Das sterbende und das werdende Europa“.

Das Eisenbahnunglück in Kreienzen.

Die Gerichtsverhandlung gegen den Lokomotivführer.

Kreienzen, 8. Dez. Vor der hier eingetroffenen zweiten Strafkammer des Landgerichts Braunschweig begann gestern die Verhandlung gegen den Refervelokomotivführer Albrecht, der wegen fahrlässiger Tötung angeklagt ist, weil er unter Nichtbeachtung des auf Halt stehenden Betriebssignals auf dem Bahnhof Kreienzen am 30. Juli mit nahezu unverminderter Geschwindigkeit einfuhr, so daß der D-Zug 88 auf den außerordentlich mächtigen Vorzug D 88 in großer Heftigkeit aufstieß. Die letzten vier Wagen des Vorzuges wurden dabei vollkommen zertrümmert, 4 Reisende getötet und über 50 schwer verletzt, von denen noch mehrere starben. Der Angeklagte erklärte, als sein Zug sich dem Bahnhof Kreienzen näherte habe, habe er das Signal nicht gesehen, da es noch dämmerte und ihm Kohlenstaub ins Auge gekommen sei. Er sei mit etwa 30 Kilometer Geschwindigkeit auf den Vorzug aufgefahren. Die Bremsen habe er erst eingelegt, als die Lokomotive sich etwa vierhundert Meter von dem im Hauptbahnhof Kreienzen stehenden Vorzug befand. Als er auffuhr, sei er von der Maschine gesprungen, mehr wisse er nicht. Dann folgte die Zeugenvernehmung.

Aus der Vernehmung der Zeugen geht hervor, daß die Bremswirkung von niemand beobachtet worden ist. Von den Sachverständigen sagt Regierungsrat Michael-Paderborn aus, daß es häufig vorkomme, daß Kohlenstaub dem Führer ins Auge fliege. Die Fahrgeschwindigkeit müsse sehr groß gewesen sein. Es bleibe nur noch die Frage, ob die Bremsen nicht auf funktionierte. Da der Zug aber von Altona bis Kreienzen gut gefahren sei, könne man nicht annehmen, daß die Bremsen plötzlich versagt hätten. Sachverständiger Lokomotivführer Altmann spricht wesentlich zugunsten des Angeklagten. Obgleich er die Angeklagte aber sicher gefühlte, weil er seinen Heizer nicht sofort beauftragt habe, für ihn die Signale zu beobachten. Darauf begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt hob hervor, der Angeklagte hätte wissen müssen, daß er sich kurz vor Kreienzen befand und beantragte wegen Fahrlässigkeit eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Der Angeklagte Refervelokomotivführer Albrecht wird wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Moment der fahrlässigen Tötung wird vom Gericht ausgeschlossen. Die Fahrlässigkeit hat das Gericht nur darin erblickt, daß der Ange-

klagte, um die Verspätung einzuholen, noch kurz vor Kreienzen mit zu großer Geschwindigkeit gefahren ist, wie er das beim Durchfahren des Bahnhofes Kreienzen nicht habe tun dürfen. Das Gericht hat nicht angenommen, daß der Angeklagte hätte vorantsehen müssen, daß Menschen getötet oder verletzt werden könnten, da er das Halten des Vorzuges in Kreienzen nicht habe ahnen können; der Angeklagte nahm das Urteil ruhig und gefaßt entgegen.

Bunte Chronik

Große Schließungen in Hamburg aufgedeckt. Wie das Berliner „Abendblatt“ mitteilt, haben die Hamburger Behörden eine große Schließung von Chemiefabriken aufgedeckt. Inzwischen bis fünfundsiebzig teils recht angelegene Firmen konnten der Teilnahme an den Schließungen überführt werden. Insgesamt wurden etwa siebzehn Personen, darunter Firmeninhaber, Profuratoren und Angestellte verhaftet. Der Wert der verhafteten Güter soll in Goldmark eine sieben- bis achtheilige Zahl ausmachen. Die Handelskammer hat eine Reihe beteiligter Firmen bereits die Handelsverleumdung entzogen. Weiter wird sich das Ehrengericht der Börse in den nächsten Tagen mit der Sache beschäftigen.

Grubenunglück. Aus Königshütte wird gemeldet: Wie der „Schlesische Courier“ aus Rybnik meldet, führten beim Schacht „Hochpreffe“ große Steinmassen ab. Die gesamte Belegschaft des Schachtes II ist verunglückt. Bisher wurden zwei Tote und drei Schwerverletzte geborgen.

Großer Mühlenbrand. Aus Hamburg wird gemeldet: Die Hammerbrook'sche Meismühle wurde wiederum von einem großen Brande heimgesucht. Der Feuerwehrgang gelang es, die Mühle selbst zu schützen. Ein umfangreicher Lagerstuppen, in dem rund 10 000 Säcke Futtermittel und Reis lagerten, ist niedergebrannt. Ein Teil der Borräte konnte gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Verbrechensverfolgung mit Funkpruch. Am Sonntag nachmittag kam aus Frankfurt a. M. beim Polizeipräsidenten in Stuttgart ein Funkpruch an, wonach in Frankfurt a. M. ein Personenzugstreckenwagen, dessen Kennzeichen angegeben war, gestohlen worden war. Gegen Abend entdeckte ein Polizeiwachmann das bekannt gegebene Kennzeichen an einem durch Waagen fahrenden Kraftwagen. Der Kraftwagen wurde sofort verfolgt und in Heßlingen angehalten. Der Wagenführer leistete jedoch der Aufforderung zum Halten keine Folge. Bei der weiteren Verfolgung wurde der Wagenführer durch einen Schuß so schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat. Der zweite Insasse des Wagens, ein 17-jähriger Kaufmann aus Frankfurt a. M., gab an, daß sein gleichaltriger Kamerad den Kraftwagen aus einer verriegelten Garage in Frankfurt a. M. gestohlen habe, daß er selbst in Frankfurt a. M. 25 Millionen untergebracht habe und daß sie dann zusammen in dem Wagen geflüchtet seien.

Briefkasten

G. R. Dollorbriefkasten in Berlin am 8. Oktober 1923 441 100 000, am 4. Oktober 551 375 000, am 1. Oktober 601 500 000, am 19. Oktober 12 000 000 000. — Nach Ihrer Darstellung scheint allerdings die Bank im Unrecht zu sein. Am besten ist es aber unteres Erachten, wenn Sie sich über die Angelegenheit an der Handelskammer hier erkundigen. Sie werden dort auch alle weiter gewünschten Aufschlüsse erhalten.

Berzandinseln. Bisher ist eine behördliche Festlegung von Berzandinseln für zu spät geschehen. Es war Brand, daß 5 Prozent Berzandinseln gerechnet wurden, wenn die Werte nach dem 4. des folgenden Monats noch nicht bezahlt war.

R. B. Dollorstand am 30. Dezember 1920 73.57; 15. August 1921 86; 1. März 1922 280; 1. September 1922 1298.57; 31. Dezember 1922 7850.

Besser als Yohimbin

allein wirkt „Organophan“. Anregend, sehr kräftigend. Versagen Sie nur Organophan in der Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.

lich notabendruenen Ausdehnung durch die Korporationen selbst. Die Art dieser Darstellungen und die Stillierung bildet für den humorigen Volkstumbeförderer eine wertvolle Studienquelle. Das ganze bildere Stillierung der reichen Vorkriegszeit infantert sich nirgends deutlicher als im überwunden und so verlassenden Vereinsleben. Es ist die Volkskraft, die als eine der wenigen guten Folgen der wirtschaftlichen Not allmählich zum Vorkommen kommt und hoffentlich höheren Kulturankern Zeit und Geld freiläßt. Schon sind auch wiederprechende Ansätze gerade aus den unweilten kommunistischen Vereinstberichten, so in dem des Arbeiterpartei und der Ortsgruppe der Naturfreunde zu erkennen. Wie innig übrigens die Verbundenheit der Größinger Vereinsbrüder ist, erblickt aus einem Satz eines Turnvereinsberichts. Er lautet wörtlich: „Die Festungsaufgaben des Militärvereins, der acht Tage vorher seine Kriegererbnahmeentschließung hatte, stellten sich auch dem Turnverein zur Verfügung...“

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

Kunstgewerbliche Ausstellung Springer.

Halbwegs Mühlburg, Kaiser-Allee 105, hat sich eine kleine Ausstellung aufgetan, die wegen ihres feinen und hochstehenden Charakters die Aufmerksamkeit namentlich der Damen und besonders der Mütter verdient. Die Veranstalterin, Fräulein Springer, hat sich mit der Kunstgewerbetrieberin Fräulein Wagner und der Keramikerin Frau Drechsler-Amend verbunden, um Gebrauchskunst in zwar modernem Sinne, aber nicht gerade in „modernem Aufschnitt“ zu schaffen: Werke der Wohn- und Kleiderausstattung; ihnen haben sich Prof. Korhás mit einigen seiner Geliebten und Fräulein Wagner mit Landschaften, sowie Hans Gähler mit Ehrenschritten angegliedert um dem Willigen vielerlei eine gewisse Hilfe zu geben.

Fräulein Springer hat mit ihren Damen- und Kleiderleidern den Mägen, Schürchen, Rau-

bändern, Decken und Kissen, Schmuckstücken gezeigt, daß sie, ohne der Tagesmode zu folgen, modern in Schnitt und Dekor der Kleider ist, und daß sie ihre Stückerien auf Decken und Kissen und Kissen aus den Farben der Grundstoffe entnimmt und ihnen dadurch ihre koloristische Haltung und ihren technischen Silbdruck mahrt. Kissen und Decken für Innenräume sind farblich zurückhaltender behandelt, als ähnliche Stücke für Gartenmöbel und Freizeiträume. Wenn alle diese Dinge mit der Liebe behandelt und gearbeitet sind, die ihnen schon ohnehin einen Eigenwert geben, so dürfen die Kleidungsstücke und namentlich das halbe Duzend Kinderleidchen durch die Mannigfaltigkeit ihrer Verzierungen in Seide und Wolle das eindringlichste Interesse beanspruchen. Es sind muster- und melierhafte Stücke jeder Art zur Ausstellung gebracht worden.

Die kunstgewerblichen Arbeiten von Fräulein Wagner erheben sich auf Metallarbeiten für Schmuck (Ringe, Armbänder, Halsbänder), für Dosen und Plaketten, bald gegossen und ziselirt, bald reine Treibarbeiten. Das wohl fast auspeitorbene Kunsthandwerk der Gläser scheint in dieser Hinsicht wieder aufleben zu wollen. Besonders dürften aber auch die sehr schönen, getriebenen Plaketten die Aufmerksamkeit der Liebhaber auf sich ziehen. Auch das wunderbar schön behandelte Spedierrelief mag als seltene Kostbarkeit hervorgehoben werden.

Frau Drechsler-Amend ist mit original und zierlich gearbeiteten Majolikaanhängern und kleinen farbigen Majolikafiguren vertreten und dient auf diese Weise dem Schmuckbedürfnis der Mädchen und Räume.

Um den „Glanz im Alltag“ zu verklären, hat Prof. Korhás eine Anzahl seiner wunderbaren, eigenartigen Silbermajasellen beigeleitet die beweisen, daß wir in seiner Kunst eine aus höchste entwickelte Technik in der Glasarbeit haben und die wohl einzig in Deutschland dabeist. Obwohl dieselbst dem astarabischen und italienischen Glasuren nachgebildet, haben sie

doch auf eigenem Boden und erfüllen mit ihrem warmen Schimmer und Glanz ihre Umgebung. Der junge H. Gähler ergrübt durch seine höchst talentvollen Scherenschnitte, die sein großes Können und seine reiche Phantasie dartun.

Von den eindrucksvollen Landschaften R. Wagners, denen auch Landschaften und Interieurs von Fräulein Springer beigegeben sind, wird wohl bei anderer Gelegenheit gesprochen werden können.

Kunst und Wissenschaft

Erfolgreiche Bekämpfung der Schlafkrankheit. Professor A. Leine vom Berliner Institut für Infektionskrankheiten, der vor dem Kriege jahrelang als Leiter der Mission zur Behandlung der Schlafkrankheit in Ostafrika tätig war, ist von einer zwelfjährigen Forschungsreise aus dem Inneren Afrikas zurückgekehrt, wo er mit dem neu entdeckten Mittel „Bayer 205“ zahlreiche praktische Versuche gegen die Schlafkrankheit ausgeführt hat. Die Versuche ergaben, daß das neue Mittel gegen Schlafkrankheit auch bei vorsichtiger Beurteilung zum mindesten alle bisherigen Mittel, so insbesondere das bisher angewandte Atoxyl, bei weitem übertrifft. Bei Blut- und Drüseninfektion konnten mehr als 80 Prozent der untersuchten Fälle durch wenige Einspritzungen geheilt werden. Auch bei der schweren Form der Schlafkrankheit, der Erkrankung des Nervensystems, ist eine Reihe von Patienten geheilt worden. Auf dem Gebiete der Fiebertkrankheit konnten mit dem neuen Mittel ebenfalls sehr bemerkenswerte Erfolge erzielt werden.

Der Strich um das Gebirge Rudolf Thomas ist, wie der „Bayerische Kurier“ meldet, beendet. Zwischen den beiden Streitenden dem Bruder Rudolf Thomas und der Universitätsbibliothek, Frau Liebermann-Frankfurt, ist es zu einem Vergleich gekommen, der dem Bruder Thomas, Peter Thomas, eine Rente in ansehnlicher Höhe wertbeständig zusichert.

Fundfachen betr.

Im Monat November 1923 wurden eine Anzahl Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert...

Weihnachtsbiffe.

Für die bedürftigen Mitgl. der unierer Gemeinde soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbiffrung stattfinden...

Der Vorstand des alt-kathol. Frauenvereins.

Frau V. Siefert, Kirchstraße 2, Frau J. Lent, Borholstraße 11, alt-kathol. Stadtpfarramt, Kirchstraße 1.

Verfeinerung

Montag, 10. Dezember nachmittags 2 Uhr A. D. Hofstraße 12 im Lokal: verschiedene Möbel...

D. Gutmann, Auktionator, Rudolfstraße 12.

Verfeinerung

Dienstag, 11. Dezember nachmittags 2 Uhr A. D. Hofstraße 39 im Hof: Schränke, Betten, Tisch, sonstige Möbel...

D. Gutmann, Auktionator, Rudolfstraße 12.

Landesgewerbeamt.

Sonder-Ausstellung von künstlerischen und gewerblichen Handwerksarbeiten für den Verkauf

Besuchsstellen: Sonntags von 11-1 Uhr u. 3-5 Uhr An Werktagen von 10-12 und 2-4 Uhr.

Eintritt frei!

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe

Montag, 10. Dezember 1923, abends 8 Uhr, in den Räumen der Karl-Friedrichsloge, Kaiserstr. 209.

VORTRAG

des Schriftstellers Herrn Heinrich Berl hier über „Das Judentum und das Abendland“

(zu den Judenverfolgungen)

Gäste willkommen, Der Vorstand.

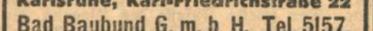
Baubund-Möbel

kaufen Sie preiswert und gut Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22

Bad. Baubund G. m. b. H. Tel. 5157.

Das Ideal

schöner Hausmusik sind die



Die Stimme eines Herrn

Grammophon- und Parlophon-Apparate

elektr. und mit Federanzug

Aufnahmen von Caruso u. anderen ersten Künstlern

Marak Weser, die Tanzplatte der eleganten Welt.

Musikalien-Handlung Fritz Müller

Ecke Waldstr. — Kaiserstr. — Telefon 388

Lotte Lobenstreit.

Roman von Erich Ebenstein

(Nachdruck verboten)

„Ja — das fürchte ich für Lotte,“ entgegnete Frau Lene ihrem Mann.

„Friedel ä. V., auf die kann ich mich fest verlassen. Ich weiß, sie wird immer nur das Richtige tun. Aber Lotte —?“

„Na, ich will dir was sagen, Lene: Erstens bist du bei Lotte auch hier vor sogenannten „Dummheiten“ gar nicht sicher, denn sie tut doch immer nur, was ihr gerade einfällt. Zweitens aber muß sich jeder Mensch im Leben die Hörner ablaufen. Erst durch die Dummheiten wird man weise. Und endlich sagt Goethe, weise und richtig wie immer: Es ist ein außer Mensch, auch wenn er irrt, des rechten Wegs sich wohl bewußt. Und da Lottechen doch zweifellos ein gutes Menschenkind ist, würde ichs ruhig darauf ankommen lassen!“

Frau Maadalene seufzte.

„Ja — wenn nur der arme Fella Schicksal nicht wäre, das mich immer warn!“

„Warnt — wovon? Aus daraus sollst du lernen! Eben weil Fella so gar nichts von der Welt wußte und nie auf eigenen Füßen stand, beinahe sie nachher offenbar eine Unflugschicht, die ihren Mann zu dem abscheulichen Verdacht veranlaßte, sie habe ihn betrogen.“

Frau Maadalene blickte ärmlich vor sich hin.

„Vielleicht hast du ja recht. Trotzdem könnte ich mich nur schwer entschließen, das Kind von mir zu lassen. Sie ist ja auch noch so jung und lernt ohnehin den ganzen Tag, besonders seit der Oberlehrer ihre Studien systematisch leitet und seine Frau sie in Sprachen und Musik vervollkommen. Man kann also ganz gut noch ein bis zwei Jahre warten, ohne daß sie etwas ver-

*) Urheberrechtlich durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

Carl Diehl Karlsruhe Waldstr. 38 Fernruf 726 Uhren — Goldwaren und Reparaturen.

Aperte Handarbeiten! speziell bunt bestickte Kissen und Decken, gezeichnete Kissenplatten 8,50 Mark. Ausführungen aller Bauart, fädeln, Aufzeichnungen.

Harmoniums. Größte Auswahl von den einfachsten bis zu den umfangreichsten Werken. Mäßige Preise. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Katalog und belehrende Schrift kostenlos durch H. Maurer Karlsruhe, Kaiserstraße 176 Eckhaus Hirschstraße.

Bündelholz 20/25 cm Brennschwarten 1 Meter liefert billig! Eugen Mundinger, Holzhandlung Stuttgart-Ehrenhalde.

Eros steigender Gas- und Kohlenpreise der allein die höchsten Leistungen erzielt. Grubeherd- und Heizofen mit feinstabiler Feuerung. Kleinvertr.: Karl Fr. Alex. Müller

Preis-Abschlag in fast sämtlichen Haushalt-Artikeln und Werkzeugen, besonders Emaille- u. Aluminiumwaren, Kohlen- u. Gasherde. Empfehle außerdem als billiges und praktisches Weihnachts-Geschenk den Sparkocher „Küchenfee“ in bekannter Güte. Eisenhandlung Otto Stoll, Kaiserplatz.

Wichtig für Hausbesitzer! Wir nehmen Vorauszahlungen an auf Reparaturen und schreiben sie wertbeständig gut in Form von Material. Bei der Ausführung der Arbeit gewähren wir Vergünstigungen, über die wir nähere mündliche Auskunft gerne erteilen. In Betracht kommen Reparaturen in Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Verputzarbeiten und im Zusammenhang damit kleine Schreiner- und Glaserarbeiten. Gemein. Bauarbeiter-Genossenschaft „Selbsthilfe“ E. G. m. b. H. Teleph. 5200 Karlsruhe Rotteckstr. 17

Goßmarkt-Buchführung. Umstellung auf Goßmarkt führt aus F. W. Wörner, Amalienstraße 88 Bernreuther 4767

Restaurant „Eintracht“ Karl-Friedrichstraße 30 Sonntag 7 Uhr erstklassiges Künstler-Konzert.

Weihnachtswunsch der Knaben ist der Fliiegerbaukasten der Jugend! Stück 2,50 Mk. Bestellen Sie ihn heute noch! Versand sofort per Nachnahme W. Hartmeyer, Baden-Baden, Tel. 983.

Eva Himmelheber, geb. Wagner Heinrich Himmelheber Karlsruhe Kriegstraße 25

Hermann Wismer Anna Wismer, geb. Jourdan zeigen ihre am 8. Dezember 1923 vollzogene Vermählung an Winterthur (Schweiz) Karlsruhe Palmstraße 21 Moltkestraße 25

Violin von Mk. 15 —, Cello von Mk. 65 —, Mandolinen von Mk. 12 —, Gitarren von Mk. 18 —, Lauten von Mk. 20 — an Sprechapparate von 35 Goldmark an. Zithern, Ziehharmonikas sowie sämtliche Musikinstrumente billigst bei W. Halter, Kaiserstraße 14.

In jedem Hotel, Restaurant, Café usw. sollte das „Karlsruher Tagblatt“ die Badische Morgenzeitung aufliegen.

Kirchenchor der Matthäus-Pfarrei Kirchenkonzert in der Christus-Kirche Sonntag, den 9. Dezember (2. Advent 1923) nachmittags 1/2, 4 Uhr. Zu dem Konzert ist jeder herzlich eingeladen, Freiwilige Gaben, zur Deckung der Kosten, werden beim Ausgang der Kirche dankbar entgegengenommen. Die Kirche ist geheilt.

Eintracht Donnerstag, den 13. Dez. abends 1/2, 8 Uhr Lieder- und Arienabend Ehrengard Förster (Sopran) am Flügel: Alfredo Cairati Karten zu Mk. 1,50, 1 —, 0,50 in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse Fritz Müller

Freitag, 14. Dez., 8 Uhr, Eintr. 3. Meister-Klavierabend Alfred Hoehn Beethoven-Sonaten D-dur op. 10 Nr. 3, Es-dur op. 27 Nr. 1. Cis-moll (Mondschein), B-dur (Hänneklavier) Karten zu 4 —, 3 —, 2 — und 1 —, bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39. Badisches Landestheater Sonntag, den 9. Dezember 5 1/2 — 8 1/2, 10 Uhr Sp. 1. 7.20. Th.-Gem. B.V.B. I. Sondergruppe Lohengrin Elsa: Helene Hecker vom Stadttheater Duisburg a. G. a. A.

Bretener Tagblatt Bezugspreis 1/2 Mark

Pfannkuch & Co Billige Futterartikel Mais Futtergerste Futterweizen 20 Pf. bei 1 Zentner 19 Pf. Milchfutter 21 Pf. bei 1 Zentner 20 Pf.

Ropa OLEFFETTE Patentöl Patentöl Patentöl ROOTH & PASCHKIS A.-G. MANNHEIM Betriebsstoffe - Öle - Fette - Treiböle Telefon 8935, 9203, 4470, 4401, 4402 Tankanlagen in Karlsruhe/Baden, Tel. 3837 und Freiburg/B., Tel. 3608

tiert dabei. Denn wenn sie dann die Aufnahmeprüfung für den dritten Jahrgang macht, ist es ebenloant, als wenn sie gleich jetzt in den ersten einträte. „Nun, mach das, wie du willst, Lene.“ Zwei Tage später — es war gerade die Woche vor Weihnachten, und Frau Maadalene hatte alle Hände voll zu tun mit Kochen und Baden, denn morgen abend sollten die Kinder kommen — war Lotte nirgends zu finden. Vergebens rief man nach ihr und suchte sie überall — sie war nicht da. Frau Lobenstreit hatte sie nach Hofinnen zum Kaufmann geschickt, die sie auch wenige Minuten später in der Küche abgab, aber vor diesem Augenblick an war sie verschwunden, obwohl sie versprochen hatte, vor Tisch noch allerlei kleine Arbeiten im Haus zu erledigen. „Es ist mir unbegreiflich!“ sagte Frau Maadalene. Wo kann sie denn nur plötzlich hingekommen sein? „Wer? Fräulein Lotte?“ frante da der alte Knecht Jakob, der eben aus dem Stall kam, „die ist doch spazieren gefahren.“ „Spa-zie-ren gefahren?“ stammelte die Hausfrau verständnislos, nachdem sie den Knecht eine Minute lang stumm angescharrt, als wiesse sie an seinem Verhalten. „Sie träumen wohl, Jakob? Wohin sollte sie denn jetzt, eine Stunde vor Tisch, gefahren sein?“ „Das weiß ich nicht. Aber vor einer halben Stunde kam das anädiale Fräulein wie der Sturmwind in den Stall gefahren und halferte unsern Braunen ab. Dann, habe ich gesehen, mit ihm hinüber nach dem Schuppen, wo der Schlitzen steht, und den Braunen dran geföhrt.“ „Wie — sie selbst spannte das Pferd ein?“ „Jawohl, sie selbst! Ich wollt' ihr ja helfen, aber sie lagte nur: „Dok nur, Jadel, das geht

viel schneller ohne dich!“ Und wirklich eins, zwei, drei war alles fertig, sie sprang in den Schlitzen und jagte zum Doktor hinaus wie der wilde Häner in der Thomasnacht. „Aber wohin denn, mein Gott?“ sagte sie es nicht? „Kein Sterbenswort!“ Frau Lobenstreit überleante. Vielleicht hatte ihr Mann mit Lotte verabredet, daß sie ihn irgendwo mit dem Schlitzen erwarte. Das kam manchmal vor, wenn er hinaus ins Gebirge mußte, wo man nur ein Stück weit fahren konnte und den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen mußte. Dann bestellte er sich zum Heimegen den Schlitzen, manchmal mit Jakob, meistens aber mit Lotte, die leidenschaftlich gern kutschierte. Ja, so würde es wohl auch heute sein. Und Lotte hatte wahrlich anfangs ganz vergessen auf die Verabredung und sich erst im letzten Augenblick daran erinnert. Das erklärte ihre Eile und daß sie der Mutter vorher nichts gesagt. Frau Maadalene seufzte also beruhigt zu ihren Augen nach der Küche zurück, ohne weiter an die Sache zu denken. Inzwischen erlebte ihr Gatte ein paar Krankenbesuche in dem benachbarten Dorf Ullenan, die ihn ungewohntlich lange aufhielten, so daß er sich endlich eilig auf den Heimweg machte, um nicht gar zu spät heimzukommen. Es war ein klarer, sonniger Wintertag, der Himmel tiefblau, das stark verschneite Gelände funkelnd und glitzend, als wären Millionen Diamanten darüber ausgestreut. „Du dumme! daß ich mir nicht vorher mit dem Schlitzen zur Heimfahrt bestellte, dann wäre ich jetzt in einer Viertelstunde daheim, während es doch eine gute halbe Stunde dauern wird!“ dachte er, rasch ansichreitend auf der holprigen Grabenstraße.

Plötzlich stutete er. Er hatte den Anschein des Mannes Grabens erreicht, an dem die Gemeindefuhrer in die breite nach Grösbach führende Reichstraße mündete, nach lauter Weisung an sein Ohr schlug. Anselm erblickte er einen Schlitzen, dem ein brauner, jetzt ziemlich trög vorwärts trotternd Gaul vorgepannt war — sein eigener Schlitzen! Innen aber, behaglich in die Kissen zurückgelehnt, die wohlbekannte, schon etwas fuchsiene Pelabede, saß bis zum Kinn hinaufgelesen, lak — nein lag Lotte. Sie hatte seinen Hut auf und wahrscheinlich darum, um von der Sonne nicht geblendet zu werden, die Augen geschlossen und sang mit lauter Stimme ihr Lieblingslied: „Am Brunnen vor dem Tore...“ Die Kügel des Pferdes hatte sie einfach um den Griff der Sperrvorrichtung geschlungen und ließ den Braunen traben, wie er wollte. Lobenstreit konnte sich nicht halten — er brach bei diesem Anblick in lautes Gelächter aus, was bewirkte, daß der Gaul stehen blieb, der Weisung läch abtrah und Lotte die dunklen Augen erschroden aufriß. „Ah — du bist's Väterchen!“ sagte sie dann, ihm verunäht anstehend. „Wie hübsch, daß wir uns da so unvermutet treffen! Gerade als hätten wir uns zusammenbestellt! Kommt du mit nach Hause?“ „Natürlich, ist ja Offenszeit! Aber hör mal, Mädel — du bist ja von ästlicher Sorolofafreit! Köhrt da mit auemachten Augen durch die Welt und läßt den Spaten ein Gratiskonzert! Wie nun, wenn dir ein anderes Fuhrwerk in den Weg aefommen wäre? Dann hättest du leicht eine Auferstehung im Strakengraben feiern können!“ (Fortsetzung folgt)

Badische Politik

Zeitungsverbot.

Singen, 7. Dez. Die sozialistische „Konstanzer Volkszeitung“, die im Verlage des Singener Volkswille erscheint, ist vom 6. bis 8. Dezember vom Verkeiskommando verboten worden.

Aus Baden

Kein Verkehr über Offenburg am Montag.

Nach einer der Reichsbahndirektion Karlsruhe zugegangenen Mitteilung sind die in Mainz abgeschlossenen Vereinbarungen, nach denen die Wiederaufnahme des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet auf Montag den 10. Dezember in Aussicht genommen ist, von der Reichsregierung genehmigt worden. Die Reichsbahndirektion hat sich daraufhin sofort mit den zuständigen französischen Behörden ins Benehmen gesetzt. Der alsbaldige Einleitung von Verhandlungen wegen Aufnahme des Betriebes auf den Strecken Appenweier—Kehl und Offenburg wurde aber französischerseits nicht zugestimmt, weil die erforderlichen Bedingungen noch fehlen. Es kann deshalb mit der Wiederaufnahme des Verkehrs auf den genannten Strecken schon am 10. Dezember nicht gerechnet werden. — Nach weiteren uns zugegangenen Informationen wird die Tarifgrenze für den Verkehr von den Franzosen in den Bahnhof Kehl gelegt.

Die Gewährung von Entschädigungen bei Verlusten durch Viehdiebstahl.

Die gemäß § 11 des Viehschutzgesetzes für die Anmeldepflicht des Pferdebesitzers maßgebende Entschädigungsgrenze ist mit Verordnung des Ministers des Innern von fünfhundert auf eintausend Goldmark hinausgesetzt worden. Pferdebesitzer, die im Falle des Vorkommens von entzündungspflichtigen Seuchen unter ihrem Bestand eine höhere Entschädigung als eintausend Goldmark in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, müssen ihre Pferde daher mit dem für sie in Betracht kommenden Wert beim zuständigen Bezirksamt anmelden, damit für den die gesetzliche Entschädigungsgrenze übersteigenden Mehrwert Rückversicherung genommen werden kann.

Schweigen, 8. Dez. Durch einen Fehltritt stürzte der Jagarrendirektor Karl Düssel so unglücklich die Treppe seiner Wohnung herunter, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Mannheim, 7. Dez. Im Rahmen der Hilfsaktion für deutsche Not hat das aus dem Schoße des Bernerischen Frauenbundes hervorgegangene Hilfskomitee in Bern die spezielle Versorgung der Stadt Mannheim übernommen.

Mannheim, 8. Dez. Der um die Entwicklung der Rheinischfälischen sehr verdiente und in Mannheimer Kreisen bekannte Direktor der „Badischen Aktiengesellschaft für Rheinischfälische und Seetransport“ Ignaz Gutzjahr ist im 80. Lebensjahre in Gernsbach verstorben. Gemeinsam mit seinen Brüdern Louis und Andreas Gutzjahr gründete er die genannte Gesellschaft, die sich zu einer der bedeutendsten Rheinreedereien entwickelte. Vor etwa einem Jahrzehnt trat er in den Ruhestand und zog sich in seine Vaterstadt Gernsbach zurück.

Heidelberg, 8. Dez. Der Inhaber einer Eisenwarenhandlung in der Hauptstraße, der trotz wiederholter Aufforderungen sich weigerte, die Verkaufspreise im Schaufenster anzubringen, wurde festgenommen und das Geschäft bis auf weiteres polizeilich geschlossen. — In der Hauptstraße rannten zwei schreiende Pferde gegen ein Geschäftshaus. Während die Deichsel des Wagens die Ladentüre zertrümmerte, floh der Reiter vom Bod durch

aufkommen läßt, trotz des wahren Wortes Tolers: „Unsere Zeit hat keine Seele“ und „Wer keine Kraft zum Traum hat, hat keine Kraft zur Liebe“.

Mit seinen großen Szenen, die in das Drama eingetragene sind, scheint dieses für ein Kammerstück auf der Miniatursbühne des Künstlerhauses auch äußerlich nicht sehr zu eignen, doch ist festzustellen, daß Baumbach mit Hilfe des Malers Burkard diese Schwierigkeit spielend überwinden und sogar eine starke Verdichtung erzielt hat. Stefan Dahlen, den wir glücklicherweise hier befehlen, hatte mit Geist, Innigkeit und Geschmack und einem unbedingten Glauben, hervorzurufen können Spiel seiner schmerzlichen Rolle meisterlich gestaltet. Ein Murhanmer verfügt nicht über die frohende Unmittelbarkeit, die den sofortigen Hinweis an ausgeprobenen Gedächtnislichkeit (übrigens in der Dichtung fast dilettantisch in ein paar Minuten gedrängt und nicht vorentwickelt) begrifflicher machen könnte, dagegen traf sie um so besser die seelische Eingebetheit und Berührung. Da war das arme Hahnerl durchaus am Platze. Unübertrefflich gab Elise Noorman die Mutter des Hinfemmann in der technisch ganz überflüssigen, lediglich zur Unterbrechung des „Nach“-motivs eingeschoben, an sich allerdings viel leicht menschlich tiefen und schönen Episode. Vorzüglich war der Großhahn des A. K. Loeblich mit seinem Typus des ordinären Kerls letzter Gattung. In der oben schon herausgearbeiteten Szene im Wirtschaftshaus, die wirklich von Dichterlust und Schauspielkunst höchster Gattung umflimmert war, wurden die schon durch die Namen charakterisierten Typen ausnahmslos gut gegeben von B. G. Kemme (Max Kratz), D. Kienfischer (Peter Immergleich), Maxim. Groß (Sebastian Singenot), v. d. Trend (Michel Unbekannt). Das reichlich verwendete Umweltvolk befriedigte in allem, wie denn auch der am Schluß geschenkte Beifall sicherlich in erster Linie der Aufführung galt.

Zum Schluß eine faszinierende Neugierigkeit: Als die Katastrophe sich zusammenbraute, wurde die letzte Verzweigung eines Kellerschen Gedichtes unangenehm illustriert, nämlich: „Dampf donner's auf der Reelbahn!“ Karl Joho.

Preise der Sonntagsrückfahrkarten ab Karlsruhe.

Aus schneiden!

Aus schneiden!

Aus dem „Karlsruher Tagblatt“ vom 8. Dezember 1923.

Table with columns: km, Von Karlsruhe nach, über, 3.Rl., 4.Rl., M, A. Lists various destinations like Ottersweier, Forstheim, etc.

Sonntagsrückfahrkarten mit Verköstigung einer Wirtin.

Table with columns: km, Von Karlsruhe nach, über, 3.Rl., 4.Rl., M, A. Lists destinations like Baden-Bad, etc.

Abtalsbahn

Table with columns: km, Von Karlsruhe nach, über, 3.Rl., M, A. Lists destinations like Göttingen, etc.

* Ausgabe während der Verkehrsperre bei Offenburg eingestellt.

das Schaufenster in den Baden. Außer dem Schrecken trug der Mann nur leichte Kopfverletzungen und Abschürfungen am Gesicht davon. Die beiden Pferde erlitten Verletzungen an Kopf und Weinen. Es ist ein Sachschaden von etwa fünfhundert Goldmark entstanden.

Zwingenberg a. N., 8. Dez. In der Wirtin August Hölzermann wurde anstelle des bisherigen langjährigen Bürgermeisters Jakob Menges, der wegen seines hohen Alters für die Amt niederlegte, zum Gemeindevorsteher gewählt.

Darbach, 8. Dez. Der Landwirt Joseph Müller wurde beim Dolakfalle von einer fallenden Buche herab unglücklich getroffen, daß ihm das Rückgrat zerquetscht wurde. Müller hinterläßt 8 unverheiratete Kinder.

Waldbühl 8. Dez. Seit einiger Zeit wurden aus dem Keller der hiesigen Wollschläder Kartoffeln und andere Lebensmittel entwendet. Am Mittwoch früh gelang es, drei Diebe, die ihre Beute auf einen Wagen verladen wollten, festzunehmen.

Ueberlingen, 8. Dez. Ein nachmittagswertes Werk der Barmherzigkeit leiteten die Landwirte Kornstein und Kämmlin in Ueberlingen ein, indem sie die Landwirte in der Umgegend von Ueberlingen zu einer Kartoffelsammlung aufforderten. Diese Sammlung erbrachte das schöne Ergebnis von 200 Zentnern Kartoffeln, die unter den Bedürftigen der Stadt Ueberlingen verteilt wurden.

Aus dem Stadtkreise

Das wertbeständige Geld.

Endlich scheint Aussicht vorhanden, daß wir wieder zu einer wertbeständigen Währung kommen, wenn nicht die Geldmarken, die von uns fremde Warte prägen und in unserer Schweiz kleiden, einen Strich durch die Rechnung machen. Es ist selbstverständlich, daß dem in Wirtschaftslieben vorhandenen Bedarf an wertbeständigem Geld nicht so schnell genügt werden kann. Das Reich und die Länder stehen vor einer schweren Aufgabe und doch ist die Befriedigung unserer Währung allein imstande, den Zusammenbruch unserer Wirtschaftslieben zu verhindern. Wir müssen aus dem Willensschwandel herauskommen. Nur wertbeständige Zahlungsmittel können Handel und Wandel wieder ins richtige Geleise bringen.

Von verschiedenen Stellen wird jetzt wertbeständiges Notgeld, für das dem Reich gegenüber Goldvergarantien übernommen werden müssen, in Umlauf gesetzt. Diese Notgeldscheine sollen nur vorübergehend den Bedarf an wertbeständigem Geld decken helfen, um, wenn genügend Rentenmark vorhanden sind, wieder aus dem Verkehr zu verschwinden. Die Badische Landwirtschaftskammer gibt mit Genehmigung des Reichsfinanzministers solche Scheine in drei Ausführungen heraus, die in den letzten Tagen in den Verkehr gelangten. Sie lauten auf 42 Goldmark (1 Dollar), 2 1/2 Goldmark (1/2 Dollar) und 1,05 Goldmark (1/4 Dollar).

Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871—1914.

Im Auftrage des Auswärtigen Amtes wird in diesen Tagen unter obigem Titel die zweite Reihe der Sammlung der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes in 6 Bänden erscheinen. Die Bearbeitung haben die Herren Johann Lepsius, Alfred Mendelssohn-Bartholdy und Friedrich Thimme übernommen. Die Ausgabe umfasst fast das ganze erste Jahrzehnt der Regierung Wilhelm II., den Beginn jener Zeit, die man unter dem Begriff „Der neue Kurs“ zusammenzufassen sich gewöhnt hat — die Zeit der Kanalarbeiten, Caprivi's und den Beginn des Kabinetts Hohenzollern-Schillingensfürst. Sie reicht bis zu dem vor allem durch das Vorgehen Deutschlands in Ostafrika (1897) gekennzeichneten Eintritt des Kaiserreichs in die Weltpolitik. Man hat die hier behandelte Zeitspanne so kurz gefaßt, weil man mit ihr in erster Linie den Zweck verfolgte, die Ursachen des Weltkrieges in möglichst klarer und vollständiger Form zur Darstellung zu bringen. Das ist aber nur möglich, indem man die ständig wachsende Zahl der diplomatischen Schriftstücke wortgetreu verwertet und dies umso mehr, je mehr ihr Inhalt sich dem Kriegsausbruch 1914 näherte. Dazu kommt, daß die Große Politik gerade jener Jahre sich zur Weltpolitik ausweidete. Die Kolonien und der Orient, Ostafrika und das Mittelmeer beschäftigten die Staatsmänner Europas in zunehmendem Maße. Will man aber die Stellungnahme der Mächte zu all jenen Fragen kennen, will man Gruppierungen, Ursache und Wirkung verstehen, dann ist peinliche Genauigkeit erforderlich. Gerade die Kardinalfrage, weshalb die deutsche Regierung im Laufe jener Jahre sich nicht enger an England oder Russland angeschlossen, sondern die gefährliche Politik der freien Hand verfolgte, ist nicht zu beantworten, ohne daß man sich eingehend mit den Zentral- und Einzelproblemen jener Zeit beschäftigt. Es war deshalb hier die Aufgabe der

* Deutsche Verlagsanstalt für Politik und Geschichte m. b. H., Berlin W. 8.

Herausgeber, mit größter Sorgfalt zu verfassen und die Zusammenhänge in Ursache und Wirkung darzulegen.

Wenn die Herausgeber in ihrem Vorwort der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Entschluß der Reichsregierung, die Archive für die ganze Vorkriegszeit rückwärts zu öffnen und so der Wahrheit den Weg zu ebnen, heilend und versöhnend auf das Völkerverlehen wirken werde, so kann man sich dem nur anschließen. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß auch die anderen Nationen, die an dem Weltkrieg beteiligt waren, einen so starken Wahrheitsdrang besitzen und betätigen, daß die Erwartung der Deckung der Archive auch im anderen Lager baldigt zur Tat reife. Wir können gewiß sein, daß in der Stunde, in der solches geschehen wird, Deutschland nicht nur moralisch einen ganz anderen Platz in der Reihe der Völker und Staaten wieder einnehmen und vor dem Urteil der Geschichte die Rolle eines Angeklagten nicht zu übernehmen haben würde.

Bezüglich des Inhalts der geschichtlich hochbedeutenden Neuerscheinung behalten wir uns eine weitere Würdigung vor.

Bismarck. Von Gustav Frenssen. Großeiche Verlagsbuchhandlung, Berlin 1923.

In dem vorliegenden Buche hat der Verleger es unternommen, eine neue Ausgabe des bereits 1914 erschienenen gleichnamigen Werkes herauszubringen, das man damals als einen Mikariff bezeichnete. Es war ein umfangreiches Epos, das ein Denkmal der Verehrung werden sollte, die Frenssen dem Alten im Sachsenwalde zollte. Die Kritik, die damals einlegte, glaubte feststellen zu müssen, daß Frenssen die heroische Tonart nicht liege, daß überhaupt der epische Hexameter keine Rolle in der deutschen Dichtung ausgepielt habe. In Wahrheit machte Frenssen damals dem Buch, das in wenigen Wochen in einer Auflage von 20 000 Exemplaren vergriffen wurde, selbst ein Ende, weil er meinte, er wäre den Burgfrieden, nicht aber, weil er selbst in ihm einen Befehl erkannt. Der Verfasser von „Jörn Uhl“ hielt gerade dieses Buch für sein schwerstes und höchstes Werk. Die neue und vorliegende Ausgabe läßt die Verse in we-

Dollar). Das Kammergeld ist künstlerisch ausgeführt. Auf dem Golddollar — in braunem Ton — präsentiert sich ein Bildchen der Insel Mainau im Bodensee, mit der Alpenkette im Hintergrund, umrahmt mit dem Spruch: „Der Heiling sucht von Leid und Weh Und Frühling noch im Altersjahre, Den schickt du an den Bodensee.“

Am unteren Ende der Landschaftszeichnung findet der aufmerksame Beobachter — als Bexierbild — eine Konstanzerin mit der Goldhaube während Markgräfinnen in der Flügelhaube den braunen Ton beleben.

Der halbe Dollar — blau getönt — führt uns ein prächtiges Bildchen von Schloss Eberstein ein im Mural vor, zu dem aus den Wolken als Bexierbild ein Bauerndamm herabblüht, der wohl den Spruch deklamiert, der am Rande der Abbildung zu lesen ist:

„D'ehret doch die Burestand Es sich der schönst im ganze Land.“

Auf dem blauen Grund erscheinen wieder die Markgräfinnen in schmuder Tracht.

Die dritte Goldnote in violetttem Ton — der Bierschöller — zeigt uns das herrlich gelegene Kammergut Blankenhornberg bei Fribingen. Am unteren Ende des dargestellten Weinberges findet man als Bexierbild eine Köstlerin, die den ganzen Berg in den Armen trägt. Man denkt unwillkürlich: wenn er ihr nur nicht zu schwer wird. Um das Bildchen gruppiert sich der Hebelische Spruch:

„Trinkt mit mir ein gute Bi, Soht er mit wie Baumli?“

Und auf dem violetten Grund präsentieren sich die bekannten Markgräfinnen am allerbesten. Diese Kammer-Notgeldscheine sind wirklich kleine Kunstwerke und mancher badische Bauer wird ein Stück aus seiner Karntämmelmann einverleiben für Kinder und Kindeskiner zum Gebenten an die schreckliche Zeit des Währungsstendens.

Aus der Stadtratsitzung vom 6. Dezember

Sei noch nachzutragen:

Schulgeld an den Höheren Schulen. Gemäß Bekanntmachung des Unterrichtsministeriums vom 21. November d. J. wird das für das Schuljahr 1923/24 an den Realhalten und Höheren Mädchenschulen noch zu entrichtende Schulgeld unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen auf monatlich 5 Goldmark festgesetzt; es ist am 10. der Monate Dezember, Januar, Februar und März fällig und innerhalb fünf Tagen nach Fälligkeit zu bezahlen. Für Zahlungen in Papiermark ist der Stand der Goldmark nach der amtlichen Berliner Notierung am Tag der Fälligkeit, bei späterer Zahlung der Stand am Vortage des Zahlungstages maßgebend.

Städt. Kassenverke. Zur Entlastung der Stadtkassentafel wurde am 1. Dezember beim Städtischen Gartenamt, Eßlinger Straße Nr. 6, eine selbständige Kasse errichtet und dieser die Kassen- und Rechnungsführung für den Stadtpark, die Festhalle und die Badantalen übertragen. Die neue Kasse führt die Bezeichnung: Städt. Garten-, Bad- und Festhallekasse.

Der Fälligkeitstag der dritten Rate der Rhein- und Ruhrabgabe ist auf den 18. Dezember festgesetzt worden. Die Berechnung der Umfahleuer hat in Goldmark zu erfolgen.

Wertbeständiges Geld bei der Post. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Postfachverkehr neben den Papiermarkzahlungen auch sämtliche fälligen Gebühren in wertbeständigem Zahlungsmittel, wie Rentenmark, Goldmark, Zwischenscheine und Notgeldscheine der Bundeskammer usw. gezahlt werden können. So können z. B. Postanweisungen sowohl lauten auf Papiermark, als auf Rentenmark, ferner auf Zahlkarten in wertbeständigem Gelde eingezahlt werden können. Bei der Verbuchung von Postanweisungen, lauten auf Rentenmark, werden dem Empfänger nur Rentenmark ausgezahlt.

Dieses kleine Buch sollte jeder lesen, der nicht ganz gleichgültig an den großen, sozialen und ethischen Fragen unserer Zeit vorübergeht, in erster Linie alle Eltern, denen aus dem Bewußtsein, inbaldreiches Kapitel gewidmet ist. Nun sei gleich vorausgeschickt, daß niemand vor einmaligen hochgelehrten, wissenschaftlichen Auseinandersetzungen Angst zu haben braucht! In der bestmögliche, schlichten und frischen Ton, für jedermann leicht verständlich, erzählt hier ein warm- und weitzerziger, glitt-fluger Mensch seinen Willenshagen von seiner Lebensarbeit, an der seine Seele hängt, von der Arbeit für die deutsche Volksschule. Was da, auf knapp 80 Seiten, über die Bedeutung und Entwicklung der Volksschule gesagt wird, über alle Fehler und neue Aufgaben, über das Verhältnis von Schule und Kirche, das Zusammenarbeiten von Lehrer und Eltern und vor allem über das Weien der Erziehung, die nicht nur in der Vermittlung von Kenntnissen, sondern in Geistes- und Seelenbildung, im Erwecken des Gemeinschaftsgefühles und des Heimatgefühles bestehen soll — das alles ist so voll von schönen, freien Gedanken, von klarer Aufrichtigkeit und freudiger Innigkeit, daß einem das Herz froh und warm wird und man dem Geheimen Oberregierungsrat Raetner in Berlin mit herzlichem Danke die Hand drücken möchte.

Friedrich Seibel, Tagelohn (1887).

Deutsche Worte.

Es gibt nur eine Sünde, die gegen die ganze Menschheit mit allen ihren Geschlechtern begangen werden kann, und das ist die Verflüchtigung der Geschichte.

Friedrich Seibel, Tagelohn (1887).

Hierdurch ist die Verwendung von wertbeständigen Geldern, insbesondere auch unter Benutzung des Handelskammer-Notgeldes, nach auswärts gegeben. Zahlkarten, die auf Rentenmark lauten, können vorerst noch nicht aufgefertigt werden. Dies ist erst nach der Umstellung des Postverkehrs auf Rentenmark (17. Dezember) möglich.

Reichsbahnnotgeld. Um dem in der Öffentlichkeit herrschenden Zweifel entgegenzutreten, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbank auf Papiermark lautendes Reichsbahnnotgeld in Zahlung nimmt und auch Zahlungen auf Girokonto von dritter Seite annimmt. Um den Zahlungsmittelumsatz flüssig zu halten, werden alle Empfänger des Eisenbahnnotgeldes dringend ersucht, es wieder in den Verkehr zu bringen, statt zur Einlösung zu präsentieren. Die Einlösung wird feinerzeit planmäßig erfolgen. Wie schon wiederholt bekanntgegeben, behandelt die Reichsbank Wertbeständigkeitsverkehr als Anteilverkehr. Im Wertbeständigkeitsverkehr ist dagegen das wertbeständige Eisenbahnnotgeld wie die Goldanleihe selbst gängiges Zahlungsmittel. Es ist in vollem Umlauf durch Goldanleihe und Dollarschuldenanweisungen des Reiches gedeckt und wird später planmäßig in kleine Goldanleihestücke umgetauscht.

Die Kreditgewährung. Die Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel und die Rechnungsstellung auf Goldmarkbasis bietet die Grundlage dafür, daß das deutsche Wirtschaftsleben in geordnete Bahnen gelenkt und nach und nach wieder auf den Stand der Vorkriegszeit geführt wird. Die Entwertung von Warenpreisen bleibt nach wie vor von größter Wichtigkeit. Nur auf diese Weise ist unser Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. In diesem Zusammenhang ist es außerordentlich erziehlend, daß einzelne führende Auskunftsstellen unter großen finanziellen Opfern für die Kreditkontrolle erhalten blieben. Gerade heute ist ein gut organisiertes Auskunftswesen unerlässlich. Das reelle Unternehmen tut daher gut daran, sich der zuverlässigen Quellen zu bedienen, die heute noch zur Verfügung stehen.

Steuerabzug. Laut Reichsanzeiger beträgt die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte 1923 in Geltung gemessenen Ertragssteuern beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vermindern sind, auch für die Zeit vom 9. bis 15. Dezember einschließend bei jeder bis zum 15. Dezember erfolgenden Zahlung von dem bis zum 15. Dezember fällig gewordenen Arbeitslohn „achtzehnhundertfünftausend“.

Sozial- und Kleinrentenversicherung. Die Reichsregierung, die der Berechnung der Unterstellungen für die zweite Dezemberhälfte für Sozial- und Kleinrenten auf Grund der Verordnung vom 14. August 1923 (RGBl. I S. 794) zugrunde zu legen ist, beträgt nach dem Stand vom 5. Dezember d. J. 1515 Milliarden.

Einen empfindlichen Verlust hat ein Beamter des Finanzamts Karlsruhe-Stadt erlitten, der am Schalter für Zahlung von Grund- und Gewerbesteuer, Umsatzsteuer und Gebäudeversicherung (Kohn- und Betriebssteuer) tätig war. Am 5. Dezember vormittags hat er einer Person, die Steuern zahlte, statt eines 100-Milliarde Scheines einen 100-Billionenschein herausgegeben, wodurch ihm ein Schaden von 9900 Milliarden entstand. Es ist Zweck dieser Zeilen, dem Beamten, der bei dem großen Andrang eine riesige Arbeitsleistung zu bewältigen hatte, wieder zu dem Gelde zu verhelfen. Es sei deshalb an das Gemissen appelliert und der Mithelpflicht Genüge getan.

Ausstellung von künstlerischen und gewerblichen Handwerksarbeiten in der Landeshauptstadt. Das Landesgewerbeamt hat einen Teil seiner Ausstellungshallen einer kleinen Musterfeier für die Woche vor Weihnachten zur Verfügung gestellt, um künstlerisch und gewerblich

schaffenden Kräften eine Gelegenheit zur Ausstellung und zum Absatz ihrer Arbeiten zu geben. Neben anderen Gegenständen finden wir zahlreiche Stücke heutiger Wohnkultur angeordnet, so Glasbilder, Einlege- und Schnitzarbeiten, gedrechselte Beleuchtungskörper, Majolika- und Metallarbeiten, Buchbindereien, Stickerien, Zeugdrucke und Korbmöbel. Die Absicht des Landesgewerbeamts, durch Ueberlassung eines Ausstellungsraumes den Beschäftigten der Veranstaltung eine Gelegenheit zu bieten, ihre Leistungen bekannt zu machen, dürfte ebenso willkommen gewesen, wie auch auf diese Weise erreicht worden sein. Der Besuch der Ausstellung ist kostenlos.

Falsche Zwischenscheine der Goldanleihe zu 1/2 Dollar vom 23. 10. 23. Von den durch die Reichsbank ausgegebenen, vorbestimmten Zwischenscheinen, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen und in dem im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasertragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Schutzmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — sowie an der schlechten Druckausführung unschwer zu erkennen sind. Gleichzeitig wird auf den Umlauf verfallener eckiger Zwischenscheine gleicher Schaubewertungen zum Nennwert von 0,42 M = 1/10 Dollar vom 23. 10. 23 aufmerksam gemacht, bei denen die ursprüngliche Wertangabe durch geschickte Rajur in 42 M = 10 Dollar geändert worden ist. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt.

Wochenmarktpreise (Marktplatz) der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amtes) am 6. Dezember: Preise in Goldpfennigen: Ochsenfleisch mit Knochen 100-140, Rindfleisch mit Knochen 80-140, Schaffleisch mit Knochen 70-100, Kalbfleisch mit Knochen 180-190, Hammelfleisch mit Knochen 120-130, Schweinefleisch mit Knochen 170-210, Hühnerfleisch 150, Gänsefleisch 140, Rehschlegel 150, jeweils per Pfund, Hühner, Gans St. 100 bis 400, Henne St. 200-500, Gänse, jedes St. 600 bis 1200, Kackelbrot Pf. 90-100, Scherleisch Pf. 60-80, Kartoffeln Pf. 4, Nollentopf Pf. 30 bis 35, Nollentopf Pf. 70, Winterhohl Pf. 5, Nollentopf Pf. 12-15, Weisbrot Pf. 4-4,5, Birse Pf. 5-8, Spinat Pf. 15-20, Mangold Pf. 5, Rüben, gelbe Pf. 6-7, Kohlrabi Pf. 12, Vodenkohlrabi Pf. 4-5, Endwienalat St. 12 bis 20, Felsalat St. 40-60, Sellerie St. 5-20, Rettich St. 2-6, Zwiebeln Pf. 10-12, Lauch St. 2-8, Tafelapfel Pf. 25-50, Tafelbirnen Pf. 25-50, Zitronen St. 20-100, Eier, frische, St. 30-35, Tafelbutter Pf. 300-340, Schweinefleisch, ausl. 110, Schweizerkäse Pf. 240-320, Rahmkäse Pf. 100-120, Limburgerkäse Pf. 140-160.

Die Bucherpolizei brachte in der vergangenen Woche folgende Fälle zur Anzeige: 25 Personen wegen Vergehens gegen die Bucherbestimmungen, darunter 4 Händler und Ladeninhaber wegen Preiswunders mit Butter, 2 Groß- und Kleinhändler mit Mehl, 1 Bäcker mit Brot, 1 Großfirma von auswärtig mit Schmalen und wegen Leistungswunders, 5 Vermieter von Wohnungen und Zimmern, 7 Personen wegen Verweigerung der Annahme von Reichsmark als Zahlungsmittel, 1 Ladeninhaber wegen unberechtigter Erhöhung der Grundpreise, 6 Personen wegen unerlaubten Handels, darunter drei mit Butter, 1 Person (Auskünder) wurde in Haft genommen, 6 Ladeninhaber wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisangabenvorschriften und 3 Gewerbebetriebe von hier wegen Uebertretung der Fleischbeschauordnung.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann von hier, der vor. Amtsgericht Neuenbürg wegen Unterschlagung geflohen war, ein Knüttler von Gröningen und ein Tagelöhner von Haagfeld, die in letzter Zeit hier Gartenhütten erbrachen und daraus Hühner und Stalhhäsen entwendet haben, ein Händler von hier und ein Mechaniker

von Neureisbach wegen schweren Diebstahls, weil sie in ein hiesiges Kohlenlager einstiegen und größere Mengen Kohlen entwendeten.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Die erste Aufführung von „Eulenspiegel“, des diesjährigen Weihnachtsspiels von Erud. Volkner, erfolgt am Samstag, 15. Dezember, die erste Wiederholung am Sonntag, 16. Dezember, als Nachmittagsvorstellung um 4 1/2 Uhr.

Chronik der Vereine. Der Karlsruher Schwimmverein. Am Dienstagabend fand im Gartenhof des Friedrichshofs eine Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Braun, erläuterte den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1923 595 und 67 Bürgern. Aufgenommen wurden 101 Mitglieder, ausgetreten sind 28; 9 Mitglieder konnten auf eine 25jährige Verbindlichkeit zurückgeführt werden; von Fall zu Fall wurden für 10 Fälle Unterabgaben gewährt. Vorzüge wurden dem im laufenden Vereinsjahr abgehoben. Im Mai wurde die Geschäftsstelle nach dem Friedrichshof verlegt. Herr Braun berichtete über den Fortschritt der Gruppe B, der anfangs November in Friedrichshof stattfand und von den Herren Ruppman und Köhl geleitet war. Geschäftsstellenleiter Braun berichtete über die in den verschiedenen Betrieben von Braun genannten Günstigkeiten und über die derzeitige Lage, die ein Zusammenfallen der Kollegen in jeder Weise erfordert. In der Versammlung schloß sich eine Besprechung der Mitglieder der Zukunftskassenkasse. Der Betrag soll vom 1. Januar 1924 eine Goldmark betragen. Demgemäß findet eine Erhöhung der Leistungen der Krankenkasse statt.

Der Gelseninnendienst bezieht in seiner Dezembervermittlung des Todesjahres seiner entfallenen Protokollin, Großherzogin Luise, und sprach dann seinem Ehrenmitglied, Frau Geheimrat Doll, zu ihrem fünfzigsten Geburtstag seine dankbare Glückwünsche aus. Dr. v. G. soll in nächster Zukunft in der Residenz. Frau Doll machte zum Schluß bekannt, daß der nächste Ausstellungssturz unter Geheimrat Dreher Mitte Januar beginnt.

Karlsruher Schwimmverein. Am 24. November fand im Gartenhof das 24jährige Stiftungsfest statt, das unter glänzender Mitwirkung von Fr. Preis und der Oberbürgermeisterin Frau v. G. stattfand. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1923 595 und 67 Bürgern. Aufgenommen wurden 101 Mitglieder, ausgetreten sind 28; 9 Mitglieder konnten auf eine 25jährige Verbindlichkeit zurückgeführt werden; von Fall zu Fall wurden für 10 Fälle Unterabgaben gewährt. Vorzüge wurden dem im laufenden Vereinsjahr abgehoben. Im Mai wurde die Geschäftsstelle nach dem Friedrichshof verlegt. Herr Braun berichtete über den Fortschritt der Gruppe B, der anfangs November in Friedrichshof stattfand und von den Herren Ruppman und Köhl geleitet war. Geschäftsstellenleiter Braun berichtete über die in den verschiedenen Betrieben von Braun genannten Günstigkeiten und über die derzeitige Lage, die ein Zusammenfallen der Kollegen in jeder Weise erfordert. In der Versammlung schloß sich eine Besprechung der Mitglieder der Zukunftskassenkasse. Der Betrag soll vom 1. Januar 1924 eine Goldmark betragen. Demgemäß findet eine Erhöhung der Leistungen der Krankenkasse statt.

Der Karlsruher Schwimmverein. Am 24. November fand im Gartenhof das 24jährige Stiftungsfest statt, das unter glänzender Mitwirkung von Fr. Preis und der Oberbürgermeisterin Frau v. G. stattfand. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1923 595 und 67 Bürgern. Aufgenommen wurden 101 Mitglieder, ausgetreten sind 28; 9 Mitglieder konnten auf eine 25jährige Verbindlichkeit zurückgeführt werden; von Fall zu Fall wurden für 10 Fälle Unterabgaben gewährt. Vorzüge wurden dem im laufenden Vereinsjahr abgehoben. Im Mai wurde die Geschäftsstelle nach dem Friedrichshof verlegt. Herr Braun berichtete über den Fortschritt der Gruppe B, der anfangs November in Friedrichshof stattfand und von den Herren Ruppman und Köhl geleitet war. Geschäftsstellenleiter Braun berichtete über die in den verschiedenen Betrieben von Braun genannten Günstigkeiten und über die derzeitige Lage, die ein Zusammenfallen der Kollegen in jeder Weise erfordert. In der Versammlung schloß sich eine Besprechung der Mitglieder der Zukunftskassenkasse. Der Betrag soll vom 1. Januar 1924 eine Goldmark betragen. Demgemäß findet eine Erhöhung der Leistungen der Krankenkasse statt.

Der Karlsruher Schwimmverein. Am 24. November fand im Gartenhof das 24jährige Stiftungsfest statt, das unter glänzender Mitwirkung von Fr. Preis und der Oberbürgermeisterin Frau v. G. stattfand. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1923 595 und 67 Bürgern. Aufgenommen wurden 101 Mitglieder, ausgetreten sind 28; 9 Mitglieder konnten auf eine 25jährige Verbindlichkeit zurückgeführt werden; von Fall zu Fall wurden für 10 Fälle Unterabgaben gewährt. Vorzüge wurden dem im laufenden Vereinsjahr abgehoben. Im Mai wurde die Geschäftsstelle nach dem Friedrichshof verlegt. Herr Braun berichtete über den Fortschritt der Gruppe B, der anfangs November in Friedrichshof stattfand und von den Herren Ruppman und Köhl geleitet war. Geschäftsstellenleiter Braun berichtete über die in den verschiedenen Betrieben von Braun genannten Günstigkeiten und über die derzeitige Lage, die ein Zusammenfallen der Kollegen in jeder Weise erfordert. In der Versammlung schloß sich eine Besprechung der Mitglieder der Zukunftskassenkasse. Der Betrag soll vom 1. Januar 1924 eine Goldmark betragen. Demgemäß findet eine Erhöhung der Leistungen der Krankenkasse statt.

maß, daß das Konzert zum innerlichen Erlebnis wird. Es sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß Sozial- und Kleinrentner, Kriegsschädigte, Kriegshinterbliebene und Kriegeralten (soweit sie in öffentlicher Fürsorge leben) gegen Bezahlen ihrer Ausweis- oder Stammkarten freien Zutritt haben.

Karlsruher Männerturnverein. Am Montag findet in der Dionysischen Oratorienkapelle der Karlsruher Männerturnverein ein Konzert statt. Das Konzert findet kommenden Freitag, 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Vorlesung. Heute, Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im Sonderschulsaal (Prinz-Max-Palais), Karlsruhe 10, der zweite Vortrag des Herrn Ulrich v. d. Trenz-Wilck über: „Das Judentum und das Abendland“. Der Redner will — ausgehend von der gegenwärtigen Lage — den Nachweis erbringen, daß der politische und wissenschaftliche (Sengler, Müller) Antisemitismus seinen tieferen Grund letzten Endes in der Verschiedenheit zwischen dem orientalischen und abendländischen Menschen hat. Man beachte die Anrede.

Karlsruher Männerturnverein. Am Montag findet in der Dionysischen Oratorienkapelle der Karlsruher Männerturnverein ein Konzert statt. Das Konzert findet kommenden Freitag, 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Der Karlsruher Männerturnverein. Am Montag findet in der Dionysischen Oratorienkapelle der Karlsruher Männerturnverein ein Konzert statt. Das Konzert findet kommenden Freitag, 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Der Karlsruher Männerturnverein. Am Montag findet in der Dionysischen Oratorienkapelle der Karlsruher Männerturnverein ein Konzert statt. Das Konzert findet kommenden Freitag, 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 9. Dezember 1923. Bad. Landestheater: „Lobengrin“, abends 5 1/2 bis 10 Uhr. Stadt. Parkhalle: Konzert quinquanten der Wintermusik, nachmittags 3 Uhr. Vorlesungen von Dichtungen — Chr. Morgenstern — durch Ulrich v. d. Trenz-Wilck, nachmittags 5 Uhr im Prinz-Max-Palais. Kirchenkonzert in der Christuskirche, nachmittags 4 Uhr. Vederhalle: Familienkonzert, abends 8 Uhr im „Eulenspiegel“. Lebensbedürfnisverein: Bezirksversammlung des Bezirks Karlsruhe, nachmittags 2 Uhr im „Karlsruher Hof“. Karlsruher Männerturnverein: Turnische Vorführungen, nachmittags 4 Uhr in der Zentralturnhalle.

Geschäftliche Mitteilungen.

Band 4 des „Neuen Brockhaus“, des ersten größeren Konversationslexikons nach Kriegsende, ist heute erschienen. Dieses Werk antwortet auf jede Frage und gibt erschöpfende Auskunft. Es ist also nicht nur ein Verzeichnis mit kurzen Hinweisen, sondern ein Werk, das auf allen Gebieten das neueste enthält und daher für jeden, sei er Beamter, Kaufmann oder Handwerker, unentbehrlich ist. Das Werk erlebte vollkommen eine große Blütezeit und kann füglich als tägliches Hilfsmittel benutzt werden. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Anzeige in der heutigen Nummer der „Nachrichten“ vom 2. d. M., Seite 68, aufmerksam gemacht. Diese enthält die Anschaffung dieses in der wichtigsten Werke durch Gewährung bequemer Teilzahlungen jedermann.

Was unsere Leser mitteilen

Junge Mädchen und Kinder an Kasfen.

Man soll es nicht für möglich halten, daß in einer Zeit, in der viel Männer arbeitslos sind und darunter ein harter Prozentas Kaufleute, teilweise verheiratete mit mehreren Kindern, es noch Banken und Geschäftshäuser gibt, an deren Kasfen kleine Mädchen von 17 und 18 Jahren sitzen, die das Publikum abfertigen. Ohne Berücksichtigung des Risikos, die ein solches Mädchen oder dessen Vater trägt, ist es eine Schande, daß man für solche Posten nicht Männer findet und finden will. Dabei kann man noch beobachten, daß in demselben Betrieb junge und ältere Männer sitzen, die Mädchenarbeit, wie zu- und abzählen, machen müssen, während die jungen Damen an der Kasse sitzen. Es wäre endlich Zeit, hiermit aufzuräumen und die Damen wieder von den Kasfen und aus den Geschäften verschwinden. Ein Kaffier.

Die wirtschaftliche Lage ehemaliger Hypothekengläubiger.

Mit dem Fortschreiten der allgemeinen Volkswirtschaft werden Einzelnotfälle immer drückender. Doch vermag der Einzelne bei gutem, erstem Willen vieles, um das Leid weniger drückend zu gestalten. Es soll hier auf das Los der ehemaligen Hypothekengläubiger hingewiesen werden. Durch die während der letzten Jahre erfolgte Verzinsung der hypothekarisch gesicherten Darlehen in Papiermark sind die meisten dieser ehemaligen Gläubiger fast reiflos um ihr Vermögen und damit, da sie nicht mehr arbeitsfähig, in die bitterste Not gebracht worden. Wenn auch eine gesetzliche Verpflichtung des ehemaligen Schuldners zur zeitgemäßen Schadloshaltung nicht besteht — eine rechtsgeschäftliche Lösung dieser Frage liegt ja jetzt vor — ist es doch gemäß dem ungeschriebenen höheren Geboten der Menschlichkeit moralische Pflicht des Schuldners, wenn immer er dazu in der Lage sein sollte, seinem früheren Gläubiger, der sich in unglücklichen Verhältnissen befindet, durch periodische kleinere Unterstüßungen beizuhelfen. Es wird ihm dies umso leichter fallen,

wenn er bedenkt, welche schwere Sorge, welche drückende Last seinerzeit der ehemalige Gläubiger durch Finanzierung des Darlehens ihm vom Haupte genommen hat.

Milcherzeugung.

Mancher Milchhändler scheint nicht zu wissen, was eine Frau, die Wohnung und Kinder sauber halten will, für Arbeit hat, und daher nicht von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags am Fenster Posten setzen kann, um den Milchmann nicht zu verpassen. Dieses Aufpassen wäre allerdings nicht nötig, wenn unser Milchmann auch so pfeifen würde, wie seine Amtsbürokraten. Bei uns sind neun große Gebäude mit zusammen vierzehn Eingängen, über denen je vier bis fünf milchbezugsfähige Familien wohnen, die unmöglich alle das Pfeifen nur einmal mitten im großen Hofe hören können. Der Milchmann dürfte entsprechend der Familienzahl rhythmisch jeden Eingang anfahren und im unteren Flur zweibis dreimal pfeifen. Es kommt vor, daß er sich fast täglich weigert, Kleingeldscheine anzunehmen, auch wenn er selbst dieses Kleingeld tags zuvor herausgegeben hat. Ist er nicht verpflichtet, jedes gelegentliche Geld anzunehmen? Ist es dem Milchmann nicht möglich, hier etwas zu tun? Eine Frau für Alle.

Das wertbeständige Geld

Ist gut, wenn es stabil bleibt, d. h. wenn ich nach Wochen und Monaten obenoniel Ware dafür bekommen wie heute. Dann ist ein großer Fortschritt zu verzeichnen, aber nur dann. Wenn die Regierung nicht die Grundpreise der Waren diktiert, wird jede Geldreform im Deutschen Reich misslingen. Wir haben noch nicht alle wertbeständigen Geld und schon sind die Grundpreise dauernd im Steigen. Wie kann der Bürger in Deutschland gehemmt oder verhindert werden? Die Regierung sollte einen Inflationsfaktor oder einen Reichskommunikator auf ein oder zwei Jahre einstellen, der die Grundpreise sämtlicher Waren überwacht. Dem Diktator muß die Macht gegeben werden, den, der die diktierten Grundpreise überschreitet, nicht dem Gericht zu übergeben, sondern selbst zu bestrafen. Die Waren mit Beschlag zu belegen und das Geschäft zu schließen. Der Diktator muß kein Studierter, sondern ein

Mann aus dem Volke sein, ein Mann, der über die Produktion genau Bescheid weiß. Nicht ein solcher, der erst die Verbände zusammenkommen läßt, um die um Not zu fragen, es muß ein Mann sein, der weiß, was er will. Der Diktator dürfte nicht von Regierung oder Reichstag abhängig sein. Er dürfte nicht nach Links oder Rechts sehen, d. h. er muß jeden bestrafen, ohne Ansehen der Person. Auf diese Weise wird das Deutsche Reich wieder zu geordneten Zuständen kommen und im Auslande zu Kredit. H. P.

Entbehrensfaktor, Rentenmark und Friedensmark.

In Anbetracht der drückenden Notlage des Staates soll den Beamten in ihren Bezügen ein Entbehrensfaktor von 30 Prozent auferlegt werden. Gut; wir Beamte erkennen die Notlage des Staates an und wollen uns den Entbehrensfaktor gefallen lassen, vorausgesetzt, daß auch die anderen Stände, Arbeiter, Handwerker usw. ihn gleichfalls auf sich nehmen, denn wir alle müssen uns einschränken und sparen. Mein Monatsgehalt, das eines akademisch gebildeten Oberbeamten, betrug nach rund 40-jähriger Dienstzeit im Frieden rund 620 M. Nach Abzug des Entbehrensfaktors von 30 Prozent gleich 414 M. Für die erste Hälfte des Monats Dezember habe ich aber nur erhalten rund 83 Rentenmark (davon ein Drittel in Papiermark). Es ist wohl nicht anzunehmen, daß das Gehalt für die zweite Dezemberhälfte wesentlich höher ausfallen wird. Angenommen ich erhalte für die zweite Hälfte ebensoviel wie für die erste, so würde mein heutiges Monatsgehalt betragen: 166 Rentenmark. Danach beträgt der Entbehrensfaktor 620 - 166 = 454 M, also nicht 30 Prozent, sondern 71,6 Prozent.

Der Entbehrensfaktor soll ja aber nur 30 Prozent betragen; mithin müssen 166 Rentenmark = 444 Friedensmark oder 1 Rentenmark = 2,7 Friedensmark sein.

Weiter: ich bin auch Hausbesitzer. Vor dem Kriege habe ich für den zweiten Stock meines Hauses monatlich erhalten einen Mietzins von 250 Friedensmark. Nehmen wir an, daß der Entbehrensfaktor von 30 Prozent auch für die Hausbesitzer gelten muß, so betrüge der dem Mietzins von 250 M entsprechende Abzug von

30 Prozent = 75 M. Danach müßte ich also heute für die gleiche Wohnung erhalten: 175 M. Nach der Vorschrift des hiesigen Mietverordnungsamtes dürfte ich für den Monat November aber nur erheben 85 M. Der mir auferlegte Entbehrensfaktor beträgt danach also nicht 30 Prozent, sondern (250 - 85 = 165): 86 Prozent. Soll der Entbehrensfaktor aber tatsächlich nur 30 Prozent betragen, so müssen 85 Rentenmark = 175 Friedensmark oder 1 Rentenmark = 2,05 Friedensmark sein. Dies das Verhältnis des Rentenmark zur Friedensmark bei meinen Einkünften.

Wie sieht es nun bei meinen Ausgaben aus? Der Friedenspreis für 1 Pfund Butter betrug hochgerechnet 2 M. Nach Abzug des Entbehrensfaktors von 30 Prozent = 0,60 M sollte der Preis für 1 Pfund Butter heute also betragen: 1,40 M, er beträgt aber 4 M. Hier sind also pöblich 4 Rentenmark = 1,40 Friedensmark oder 1 Rentenmark = 0,35 Friedensmark. Oder ein anderes Beispiel: Im Frieden kostete ein Pfund Rindfleisch 1,20 M, nach Abzug des Entbehrensfaktors von 30 Prozent = 0,84 M dürfte 1 Pfund Rindfleisch heute also kosten 0,84 M, es kostet aber 1,80 M. Hier sind also 1,80 Rentenmark = 0,84 Friedensmark oder 1 Rentenmark = 0,48 Friedensmark. Die gleiche Erfahrung der Minderwertigkeit der Rentenmark macht meine Frau bei allen Einkäufen, ob sie nun Brot, Milch, Kartoffeln, Gemüse oder auch nur ein Badpulver kaufen will.

Ist nun 1 Rentenmark gleich 5 oder nur gleich 0,35 Friedensmark? Haben die Verkäufer Recht, dann beträgt mein heutiges Einkommen ja nicht nur ein Viertel, sondern allerhöchstens ein Zwölftel meines Friedens Einkommens, also rund 50 M gegen 620 M früher, und dabei gibt es immer noch eine Unmenge Leute, die die Beamten beneiden.

Die vorstehende Betrachtung dürfte auch inslangend bewelsen, wie unzulänglich und unwirksam die auf Grund der Teuerungsmessungen berechneten Beamtengehälter durch lange Jahre gewesen sind.

Einsendungen für diese beliebige Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag, mittig 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Goldmark

Am 8. Dez. berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarbriefkurs, 1 Dollar = 4.20 Mk. Vorkriegswert.

1 002 500 000 000 Papiermark.

Goldanleihe (1 Dollar) 4200 Milliarden
Dollarschatzanweisungen 4400 Milliarden

Wirtschaftliche Rundschau.

Wichtigste. — Die zähe Papiermark. — Die Rentenmark.

Im Reichstag ist gestern das Ermächtigungsgesetz nach vielen Mühen angenommen worden. Dazu war kostbare Zeit nötig, die im Interesse der allgemeinen Lage besser angewandt worden wäre. Immerhin darf das Ergebnis als ein Hoffnungsstimmer gewertet werden. Es wäre zu wünschen, daß sich der alternde Reichstag nun ganz anfrachte, eine mühsam gebildete Regierung zu unterstützen. Dazu ist in erster Linie die Finanzierung der Reichseinnahmen zu rechnen, wozu die eine Fundierung unserer Wirtschaft nicht möglich ist. Auch jenseits des Kanals in den Vereinigten Staaten scheinen sich die ersten Anzeichen zu zeigen. In Zeiten höchster Not leidet doch irgendwo ein Hoffnungsstimmer. In England dürfte nach den Wahlen neue politische Konstellationen im Entstehen sein, die uns plötzlich wieder in den Bankkreis der Weltpolitik rücken. Freilich sollen wir nicht erwarten, daß die Engländer nun plötzlich deutsche Politik machen, aber schon die Rückkehr zur alten bewährten Politik Englands kann bewirken, daß gewisse Aufschwungsvisionen plausibler werden. In den Vereinigten Staaten wird sich allmählich doch der Bedanke durchsetzen, daß uns mit einem Lebensmittelpreis eine lässliche Erleichterung verschafft würde. Natürlich wird man mit dem Sozialismus nur deshalb sympathisieren, weil man einen guten Kunden auf die Dauer nicht entbehren kann. So will und behält, als ob doch unmerklich dafür spräche, daß nach den Wahlen der letzten Jahre allmählich eine Klärung der großen Welt- und Wirtschaftsfragen sich abzeichnen werde.

Die Einstellung der Rentenpreise, die Ausprägung großer Papiermarken und die Betonung durch die Reichsbank, daß die Papiermark das einzige gesetzliche Zahlungsmittel in Deutschland bleibt, hat eine Papiermarkenpolitik und eine plötzliche Erhöhung der Wertung der Papiermark im Ausland herbeigeführt. Die Papiermark wird wieder gern als Zahlungsmittel genommen, sie wird sogar gebahnt und mit Ansehen bezahlt. Der Zahlungswirrwarr schafft eben immer neue Schwierigkeiten. Da die Beförderung der Mark durch die auswärtigen Devisenkurse den bisher künstlich niedrigen gehaltenen Berliner Devisenkurs angeht, ja sogar die auswärtigen Devisenkurse teilweise unter die Berliner Dollarkurs gedrückt hat, so hoffen spekulative Elemente, mit der gestiegenen Papiermark Devisen im Ausland oder im Inlande zu erwerben zu können, als in Berlin. Da die Devisen hier nur unter Umgehung der Gekaufte von Scheinern durchgeführt werden könnten, und da die vorhandenen Papiermarkenverträge noch immer gewaltig sind, muß der ernsthafte Geschäftsmann vor einer Überbewertung der plötzlichen Papiermarken-Beförderung gewarnt werden. Weit wichtiger ist es, daß Devisen und Goldanleihe herauskommen, daß die Reichsbank die Markbeförderung durch den Verkauf ihrer Goldbestände im Ausland auszuführen kann, so daß ihr der Übergang zur wirklichen Goldnote und in der Zwischenzeit die Aufrechterhaltung stabiler Devisen- und Goldmarkkurse erleichtert wird. Eine Detachierung der Devisenkurse, wie sie vielfach an den „Jahresbörsen“, aber auch im Warenhandel beobachtet wird, führt kaum in Aussicht. Das würde einmal die Rentenmark diskreditieren, da ja dann der Goldmarkkurs und damit der Preis der Rentenmark sinken würde. Und zum anderen würden die Goldbestände des Staates aus Goldminen und Goldbarren zurückgehen, so daß der gesamte Staatshaushalt von neuem in Unordnung geraten würde. Im Warenhandel und in der Gesamtwirtschaft würde dann ein neues Durcheinander entstehen. Aus allen diesen Gründen muß man der plötzlichen Erhöhung der Papiermark im Inlande festlich gegenübersehen. Die Regierung sollte so schnell wie möglich ein festes Umlaufverhältnis zwischen Rentenmark und Rentenmark festsetzen, damit nicht schließlich aus der früheren Flucht aus der Rentenmark ein Sturz aus der Rentenmark herauswächst. Das Hauptziel muß Stabilität der Währungsverhältnisse sein.

Mit dem Erfolge, den die Rentenmark erzielt hat, nachdem sie in genügenden Mengen in den Verkehr gelangt ist, darf man recht zufrieden sein. Die Wirkung war zunächst eine wesentliche Entlastung des Devisenmarktes und damit eine Beförderung der Papiermark. Es handelt sich dabei ohne Zweifel nicht um eine künstliche Beförderung. Das beweist schon die Tatsache, daß die Paritäten der Mark an den ausländischen Börsen sich heute zum Teil unter den amtlichen Berliner Devisenkursen halten. Infolge der Bekämpfung der Papiermark ist freilich auch eine starke Nachfrage nach Geld eingetreten, die vielfach nicht ausreichend befriedigt werden konnte, so daß die Zinssätze für künftiges Geld teilweise eine Höhe erreichten, die für das Geschäftleben außerordentlich lästig und schädlich war. Da aber zu erwarten ist, daß in den nächsten Wochen noch erhebliche Mengen von Rentenmark in den Verkehr hineingekommen werden, ist wohl mit einer wesentlichen Milderung der Geld- und Zinssätze in der nächsten Zeit zu rechnen.

Mit der Schaffung der Rentenmark hat die deutsche Währungsreform natürlich keineswegs ihr Ende erreicht. Die Rentenmark darf nur ein Übergang sein zu der kommenden Goldnote, für die besonders Währungsminister Dr. Schaaf von vornherein mit größter Entschiedenheit sich eingesetzt hat. Das Vertrauen aber, das die Rentenmark über die abgelebten Erwartungen hinaus beim deutschen Volke gefunden hat, ist ein günstiges Vorzeichen für die erfolgreiche Durchführung einer radikalen Währungsreform. Bevor diese erreicht werden kann, muß freilich erst einmal die Frage entschieden werden, wie das Reich nach dem Verfall der zur Verfügung gestellten Rentenmarkkredite finanziert werden soll. Die Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt und die Schaffung der nötigen Gelder bis zur Verwirklichung dieses Ziel sind die nächste und dringlichste Aufgabe der Reichsregierung. Inwieweit werden sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet wesentliche Änderungen vollziehen müssen.

Die Börsenwoche.

Die Börse gerät von einer Krise in die andere. Eben erst war sie durch den Zusammenbruch einer Reihe von Bankfirmen in Unruhe versetzt worden, die Traktionverluste dadurch erlitten hatten, daß sie zur Durchführung von Effektenwerten große Geldverpflichtungen zu hohen Zinssätzen eingegangen waren. Raum hatte sich die Erregung und die Unruhe über diese Inzidenzen, die vor allem die unreihe Leitung vieler Bankfirmen durch geschäftsunfähige Verbindlichkeiten beweisen, gelegt, als plötzlich große ausländische Verkäufe in deutschen Industrieaktien traten, die zeitlich mit der plötzlichen Beförderung der Mark im Ausland zusammenfielen, neue Unruhe und neue scharfe Kursrückgänge über die Börse hereinbrechen ließen. Das Dunkel, das über diesen ausländischen, hauptsächlich holländischen, Effektenverkäufen lagert, hat sich noch immer nicht ganz gelichtet. Es dürfte sich einmal um wirkliche Auslandsverkäufe im Zusammenhang mit dem Mietum-Vertrag handeln. Das Abkommen der Ruhrindustrie wurde besonders in der Auslandspresse überaus ungünstig für die künftige Rentabilität der beteiligten deutschen Industrien beurteilt. Dazu kam, daß das Ausland deutsche Effekten ja vielfach nur zur Verwertung von Marknotenbeständen, als diese allmählich wertlos zu werden drohen, erworben hatte, und nun, angesichts der Beförderung der Mark, wieder den umgekehrten Tausch vornahm.

Zum Teil waren wohl auch diese anfallenden holländischen Verkäufe, die den Ausdruck täglich verkäuflicher in Wirtschaft rheinischer Ursprungs. Die Wiederaufnahme der Arbeit an der Ruhr und die dabei in Erscheinung tretenden ungünstigen Produktionsbedingungen zwingen die Ruhrindustriellen zur Anbringung großer Geldmittel, die, da Markkredite nicht mehr und Rentenmarkkredite noch nicht in genügender Menge zur Verfügung stehen, durch Abstoßung von Aktienpaketen beschafft werden müssen. Dabei ist daran zu erinnern, daß gerade die rheinische Industrie im letzten Jahre vom Standpunkte der Substanzhaltung aus große Mengen Industrieaktien veräußert hatte. Möglicherweise spielten bei diesen Verkäufen auch Devisen-Arbitragegeschäfte eine Rolle: man will die hohen Markkurse im Ausland zum Ankauf von Devisen im Inlande gegen Effekten verwenden. Dazu kamen Verkäufe des Warenhandels, der durch die Preisrückgänge, die als Folge der Markbeförderung eingetreten sind, gezwungen wird, zur Durchhaltung seiner Warenbestände und zur Abdeckung von Markkrediten Effekten zu verkaufen. Die Börse zeigte anfangs angesichts der Markbeförderung ebenfalls eine Umwandlung von Effekten in Papiermark, zumal diese Beförderung der Mark das Hauptmotiv der letzten Effektenkaufe, die Flucht aus der Mark in die Sachwerte hinein, ausgeschaltet hat. In den letzten Tagen war die Börsenvegetation aber zur Aufnahme des herauskommenden Effektenmaterials und zu Rückkäufen geneigt, wenngleich die undurchsichtige Lage des Geldmarktes und die innerpolitische Lage nach wie vor zur Zurückhaltung mahnte. Der Geldmarkt ist zwar etwas flüssiger geworden, aber noch immer fehlt die Hauptgeldgeber, die Banken; sie sind infolge des Dankeinschuldens ihrer Depots als Geldgeber nach wie vor fast ganz ausgeschaltet.

Die Anzeichen über die Entwicklung des Börsenverkehrs in den nächsten Wochen gingen schon so weit auseinander wie augenblicklich. Die einen weisen immer wieder darauf hin, daß man augenblicklich für einige Fund Butter noch immer die Aktien manches gut fundierten Unternehmens erwerben kann. Sie glauben auch, daß, wenn man Effekten in Rentenmark wird bezahlen können, die von ihnen behauptete Unterwertung vieler Papiere neue Käuferfindungen zur Börse bringen werde. Die anderen befürchten, daß die bevorstehenden großen Steuerzahlungen in Gold viele Kreise zu neuen Effektenliquidationen zwingen könnten. Sie betonen ferner, daß die Rentabilitätsausichten der deutschen Industrie für die nächste Zeit sehr ungünstig seien. Gerade weil aber eine Stabilität der Währungsverhältnisse dazu führen werde, daß man Effekten nicht mehr, wie im letzten Jahre, zur Erhaltung der Substanz anschaffe, müsse jetzt wieder die Rentabilitätsfrage mehr in den Vordergrund treten. Man hört auch vielfach die Annahme äußern, daß nach Einführung der Rentenmark in Goldnoten eine Zusammenlegung der Aktienkapitalien in einem Umlauf erfolgen dürfte, die die Kleinaktionäre zur Verminderung ihres Aktienbesitzes zwingen könnte.

Stark gerührt waren die einheimischen Rentenwerte, vor allem die Reichsanleihe, sowie Pfandbriefe und Industrieobligationen im

Zusammenhänge mit der Reichsgerichtsentscheidung über die Hypothekenaufwertung. In der Börse bezweifelt man, daß das Reich und die Kommunen angeht ihres Finanzelends eine wesentliche Aufwertung werden bewilligen können. Diese Auffassung hat den Kurs dieser Papiere bereits steigen lassen.

Die Lage an den Waren- u. Produktmärkten.

K. Mannheim, 7. Dez.

Getreide. Die Stimmung auf den überseeischen Getreidemärkten war in den letzten acht Tagen gut behauptet, gestützt auf gute Exportnachfrage. Die Offerten, die nach Deutschland gelegt waren, fanden wiederum mehr Beachtung und verschiedentlich kamen einige Geschäfte zum Abschluss. Manitoba I, disponibel in Rotterdam, wurde aus zweiter Hand zu 5.85 Dollar-Goldanleihe, bordfrei Antwerpen, die 100 kg erworben, Ferner wurde für eine Partie Manitoba-Weizen Nr. 1 12,25 hfl. für die 100 kg, Cif Mannheim, angelegt. Eine weitere Partie Manitoba I in Rotterdam angekommen, wochelte zu 11,75 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam, ihren Besitzer. Offertiert war Manitoba I zu 12,02, desgl. Januar 12,10, Februar 12,22 und Februar-März 12,25 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Plataweizen, 78 kg, Rosario Santafe, war per Januar-Verschiffung zu 11,30, Januar-Februar 11,20, Februar-März zu 11,25 und Barletta-Russo per Januar zu 11,05 und per Februar-März-Abladung zu 11 hfl. die 100 kg Rotterdam offertiert. Roggen hatte ziemlich ruhigen Markt. Für russischen Roggen in Rotterdam angekommen, zahlte man 9,20 hfl. für die 100 kg, Cif Mannheim. Offertiert waren Western Rye per Dezember-Abladung zu 9,62, desgl. per erste Hälfte Dezember verladbar zu 9,40 hfl. und Plata-Roggen, 73/74 kg schwer, per Dezember-Januar oder Januar-Februar-Verschiffung zu 9,20 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Gerste hatte bei guter Nachfrage festen Markt. Für Donaugerste, 62/63 kg schwer, disponibel in Rotterdam, wurden 10 hfl. für die 100 kg, bordfrei Rotterdam, gefordert. Plata-Gerste, 61/62 kg, per Januar und Januar-Februar-Abladung war zu 9,15 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam, offertiert. Hafer verkehrte ziemlich geschäftslos. Petersburger Hafer, 47/49 kg, wurde zu 8,75 die 100 kg, Cif Rotterdam, offertiert. Plata-Clipped, 52 kg schwer, war zu 8,50, desgl. 46/47 kg, per Dezember-Verschiffung zu 8,07 1/2 und per Januar-Februar zu 8,05 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam angeboten. Amerik. Clipped-Hafer auf Abladung per Januar-Februar oder März war zu 8,30-8,40 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam am Markte. Mais lag etwas schwächer. Für Mixed-Corn II, seeschwimmend, verlangte man 10,30, auf Abladung per Dezember-Januar 10,20, für Plata-Mais kurz fällig, 10,30 und für Dezember-Januar-Verschiffung zu 10,20 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam.

An unseren süddeutschen Märkten hat die Knappheit an wertbeständigen Zahlungsmitteln aufgehört. Demzufolge konnten die Angebote, wobei den Käufern in den meisten Fällen die Wahl gelassen war, in Rentenmark oder Goldanleihe zu zahlen, mehr Berücksichtigung finden. Durch die überall sich bemerkbar machende Knappheit an Papiermark und des Wegfalls einer Risikoprämie für Geldentwertung bei Preisstellung in Papiermark, haben sich die Preise in Papiermark im Vergleich zu den Forderungen in wertbeständigen Zahlungsmitteln gleichgestellt. Die Offerten lauten heute zahlbar in Papiermark oder Rentenmark oder deutsche Goldanleihe, wo bei der Umrechnung der amtliche Kurs zugrunde zu legen ist. Vielfach konnte man sogar bei Zahlung in Papiermark billiger ankommen, als bei Zahlung mit wertbeständigem Gelde. Nachdem nunmehr den Landwirten für ihre Waren wertbeständiges Geld bezahlt werden kann, ist das Angebot in allen Landprodukten, entsprechend der günstigen diesjährigen Ernte, größer geworden. Dem Angebot gegenüber war die Nachfrage verhältnismäßig klein, und da die Preisfestsetzung stets im Verhältnis des Angebots zur Nachfrage erfolgt, so sind die Preise erfreulicherweise stark erniedrigt worden. Inlandsweizen, der vor acht Tagen noch mit 24,50 Goldmark notiert wurde, ist heute zu 22,40 bis 22,50 Goldmark die 100 kg, bahrfrei Mannheim erhältlich. Für ausländischen Weizen bewegten sich die Forderungen zwischen 24,60-24,75 Goldmark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Für Roggen sind die Preise von 22,50-23,75 auf 20-21 Goldmark für die 10 kg, bahrfrei Mannheim, zurückgegangen. Gerste, die in der Vorwoche mit 22,50-23,75 notiert wurde, ist nunmehr zu 19,50 bis 20,50 Goldmark per 100 kg, bahrfrei Mannheim am Markte. Auch Hafer ist wesentlich billiger zu kaufen und die Forderungen lauten auf 17-18 Goldmark (in der Vorwoche 21-22,50 Gm.) für die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Auch für Mais, der zu 24-25 Goldmark per 100 kg, bahrfrei Mannheim angeboten ist, zeigte sich wieder eher Interesse.

In Futtermitteln zeigte sich in den letzten acht Tagen ebenfalls ein etwas reicheres Angebot, und die Preise haben in Verbindung mit den übrigen Produktpreisen eine Ermäßigung erfahren. Für Weizenkleie sind die Preise bis auf 8-7,50, für Rohmelasse bis 8,60-7,75 Goldmark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim zurückgegangen. Weizenfuttermehl ist, je nach Qualität, zu 14-19 Goldmark per 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen offertiert. Für Malzkeime und Biertraber stellen sich die Forderungen auf etwa 7,50 Goldmark die 100 kg, ab bayerischen und württembergischen Verladestationen.

Mehl. Für Weizenmehl haben die Mühlen unter dem Druck der Forderungen für ausländische Mehle, die sich wesentlich billiger stellen, als die übertrieben hohen Forderungen unserer Inlandsmühlen, ihre Preise erheblich reduziert. An der gestrigen hiesigen Börse waren die Mühlen zu 8 Dollar-Goldanleihe als Verkäufer am Markte. In Rentenmark lauteten die Forderungen für Weizenmehl, Spezial 0, auf 34 für die 100 kg, ab süddeut-

sehen Mühlenstationen. Amerikanisches Weizenmehl, Marke White Star, per November-Dezember-Abladung, war zu 6,60 Dollar die 100 kg, Cif Rotterdam-Hamburg-Bremen, zu 6,85 bahrfrei Rotterdam und zu 7 Dollar, Cif Mannheim, offertiert. Für Marke Patens, seeschwimmend forderte man 6,25 Dollar, Cif Rotterdam-Hamburg-Bremen, 6,50 Dollar bahrfrei Hamburg und 6,65 Dollar, Cif Mannheim. Elsässische Weizenmehle waren zu 115 franz. Franken und elsässische Roggenmehle zu 105 franz. Franken die 100 kg, frachtfrei deutscher Grenzstationen offertiert. Süddeutsches Roggenmehl blieb zu 7,75-7,80 Dollar-Goldanleihe die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen erhältlich.

Tabak. In der Berichtswoche wurden Sandblätter in Sandhofen zu 90 Goldmark, in Feudenheim zu 85 in Ladenburg zu 80-85, in Raillingen zu 90 und in Plankstadt zu 92 Goldmark per Zentner verkauft. Das Einkaufsgeschäft in Haupttabaken ruht vorerst noch vollständig. Die in Fermentation sich befindlichen Sandblätter entwickeln sich sehr gut und versprechen eine schöne Qualität. In Rippen ist das Geschäft ruhig.

Häute und Leder. Die Lage am Leder-, Häute- und Schuhmarkt hat im Laufe dieser Berichtswoche eine weitere wesentliche Besserung erfahren. Ein großer Teil der Schuhfabriken sowohl im besetzten, als auch im unbesetzten Gebiet fängt wieder langsam an zu arbeiten und ist zum Teil für längere Zeit mit größeren Orders versehen. Auch liegen größere Exportaufträge bei der Schuhindustrie vor. Die gestern stattgefundenen Frankfurter Zentral-Auktion nahm gleichfalls einen festen und lebhaften Verlauf; die Preise bewegten sich zirkulär 20-25 Prozent über Weltmarkparität. Auch die Lage am Wildleder-Häutemarkt ist sehr fest, und die Preise erlitten eine Steigerung von 5-10 Proz.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Sachlieferungen.

Die in der Verordnung über die Aussetzung der Zahlungen auf Sachlieferungen vom 30. Oktober (R.G.B.I. II, S. 406) vorgesehene Frist von fünf Wochen, binnen welcher das Reich von dem Lieferungsverpflichteten verlangen kann, daß die noch ausstehenden Lieferungen ihm gegenüber bewirkt werden, erfährt durch eine Nachtragsverordnung eine Verlängerung um weitere sechs Wochen. Die Frist endet also mit dem 30. Januar 1924, sodaß bis zu diesem Zeitpunkt das Ausführungsverlangen vom Reich gestellt werden kann.

Devisennotierungen.

w. Berlin, 8. Dezember.

MM = Millionen Mark; TM = Tausend Mark die Einheit.

	7. Dezember.	8. Dezember.
Amsterdam	1598000	1604000
Buenos Aires	1316700	1323000
Braunschweig	193515MM	193515MM
Christiansia	62845MM	62845MM
Kopenhagen	74825MM	74825MM
Stockholm	1492200	1492200
Heidelberg	103740MM	103740MM
Lissabon	181545MM	181545MM
London	19254250	19254250
New York	4198500	4210500
Paris	225440MM	225440MM
Schweiz	73070MM	73070MM
Spanien	546630MM	546630MM
Lissabon	154512MM	154512MM
Japan	1955200	1955200
Rio de Jan.	396010MM	396010MM
Wien	59850	59850
Prag	123690MM	123690MM
Jugoslawien	47280	47280
Budapest	223440MM	223440MM
Sofia	31920	31920

Zuteilungen: Amsterdam-Rotterdam 3%, Buenos-Aires 10%, Brüssel-Antwerpen 3%, Christiansia 10%, Kopenhagen 10%, Stockholm 10%, Heideberg 10%, Lissabon 3%, London 3%, New-York 3%, Paris 3%, Schweiz 3%, Spanien 10%, Lissabon -%, Japan 10%, Rio de Janeiro 10%, Wien 3%, Prag 2%, Jugoslawien 10%, Budapest -%, Sofia -%.

Unverbindlicher Markkurs in Zürich und Amsterdam.

7. Dezember. 8. Dezember.
Zürich 125 Cts. für 1 Bill. 125 Cts. für 1 Bill.
Amsterdam 57 Cts. für 1 Bill. 60 Cts. für 1 Bill.

Pariser Börse.

s. Paris, 8. Dez. Es wurden heute bezahlt für 1 engl. Pfd. 81 1/2 - 82 Fr.

Unnotierte Werte:

Alles in Billionen Mark.

Wir waren vor-	Ver-	Kauf.	Ver-	
börslich	kauft.	kauft.	kauft.	
Adler Kali	150	200	55	80
Bgl. Motorlokomotivwerke	85	100	100	100
Baldur	4	6	9	9
Becken Stahlhütte	100	130	10	12
Beck & Co.	40	50	30	30
Benz	40	50	15	15
Brown Boveri	15	25	15	15
Cont. Holzwerk	0,3	0,9	0,5	0,8
Deutsche Lastauto	18	25	20	25
Deutsche Petroleum	180	210	30	40
Germania Linoleum	190	-	110	110
Gründler C. Garren	4	5	20	28
Größelwerk	4	-	25	25
Warttemberg	4	-	75	75
Hansa Lloyd	10	18	-	-
Heidelberg-Vor-Akt.	270	300	100	100
Inag	45	-	20	-
Usterwerke	40	50	20	20
Kabel Rheyn	190	230	0,8	1,5
Kammerkirsch	0,3	0,7	0,25	0,25
Karstadt-Aktien	16	20	5	6

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück
5% Badische Kohlenwert-Anleihe 22
6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe 22
7% Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe 8
8% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe 2,5
9% Neckarwerke-Goldanleihe 2,5
5% Preussische Kalt-Anleihe pro 100 kg 7
5% Sächsische Roggen-Anleihe pro Ztr. 7
5% Süddeutsche Festwertbank-Oblig. 2 3

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets content & für und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 20. Telefon 223, 225, 4

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 15. November 1923 (Wolff) in M. Tausend.

Table with Aktiva and Passiva sections for 1922, showing various financial items and their values.

Table with Aktiva and Passiva sections for 1923, showing various financial items and their values.

Dies ist der letzte Ausweis vor der Stilllegung der Notenpresse. Der nächste Ausweis wird bereits eine außerordentlich starke Entlastung des Instituts bringen...

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Drahtbericht unseres Frankfurter Handelskorrespondenten). Die Mark, die von dem Ausgang der englischen Wahlen profitierte...

nachdem er auf die Erholung der Mark in London gestern sogar auf kurze Zeit 4 Bill. (Brief) war. Das Pfund wurde auf die Niederlage der englischen Regierungspartei gegenüber dem Dollar wieder etwas schwächer...

Im Büroverkehr für Effekten bleibt die Stimmung weiter zur Schwäche geneigt, bei wieder stärker einsetzender Zurückhaltung...

Berliner Produktenbörse.

w. Berlin, 8. Dez. Am Produktenmarkt hielt sich das Geschäft in äußerst engen Grenzen. An Angebot mangelte es im allgemeinen nicht...

Amliche Notierungen: (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl.) Märkischer Weizen 180-181, Tendenz ruhig...

Nichtamtliche Rohfutternotierungen ab Station für 50 Kilogramm in Goldmark: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 0.70 bis 0.80...

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach Neuyork: D. Mount Clay am 20. 12. D. Albert Ballin am 22. 12. D. Thuringia am 3. 1. 24...

D. Aachen am 15. 12. D. Ludwigshafen am 22. 12. D. Oldenburg am 29. 12. Engl. D. City of York am 5. 1. 24. — Nordamerika-Westküste: D. Montpelier am 15. 12. D. Hessen am 29. 12. D. Kermit am 19. 1. 24...

White Star-Linie und American-Linie. In dem kombinierten Hamburg-Nordamerika-Dienst der White-Star-Linie und American-Linie haben sich einige Änderungen notwendig gemacht...

Deutscher Stahlbund. Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ berichtet, wurde in der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, die Richtpreisbestimmungen mit sofortiger Wirkung außer Kraft zu setzen...

In das Handelsregister ist eingetragen: Badische Holzindustrie Aktiengesellschaft Linkeheim in Linkeheim. Grundkapital: 1 Milliarde Mark.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw. der planmäßigen Beamten. Justizministerium. Ernannt: Amtsrichter Dr. Johann Nieber in Karlsruhe zum Oberamtsrichter in Neustadt unter Zurücknahme seiner Verlesung nach Wolfach...

Schule und Kirche

Nua der evang. Landeskirche. Bei der vom 15.-19. Oktober dieses Jahres ab gehaltenen 1. theol. Prüfung wurden folgende 8 Kandidaten: Friedrich Blanke von Kreuzlingen, Hans Haas von Durlach, Otto Hof von Frankfurt a. M., Walter Köhler von Ströbber...

Berichtsaal

Mannheim, 8. Dez. Wegen groben Unfalls und Beamteneidung bei den letzten Mannheimer Unruhen hatten sich vor der hiesigen Strafkammer der 28jährige Schloffer Karl Hummel aus Brühlborn, der 35 Jahre alte Sattler Karl Zippelmann aus Eberbach und der 24jährige Otto Töpfl aus Krumm (Niederbayer) zu verantworten...

Advertisement for Odeon-Musikhaus, featuring 'Die willkommenste Weihnachts-Gabe' and 'ein Geschenk-Band in Opern-Operetten, Salon- oder Tanzmusik'.

Advertisement for Luise Schumacher, 'Juwelen, Gold- und Silberwaren sowie prima Geislinger Waren, Bestecke etc.' at Kaiserstraße 114.

Advertisement for 'Zehn Millionen' magazine, 'Das einzige größere Konversationslexikon'.

Advertisement for Hamburg-Amerika Linie, 'NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA AFRIKA, OSTASIEN USW.' with ship illustrations.

Advertisement for Coburger Tageblatt, 'meistgelesene Tageszeitung in Südhüttingen u. Nordbayern'.

Advertisement for Hebel's Briefe by Gustave Fecht, published by Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden).

Advertisement for 'bequeme Teilzahlungen' and 'Neue Brockhaus'.

Advertisement for Holland-Amerika-Linie, 'Regelmäßiger Passagierdienst mittels erstklassiger Schnelldampfer'.

Advertisement for Plakate, 'die Druckerei des Karlsruher Tagblatts'.